

Lenkt Rotchina ein?

Erfolgversprechende Verhandlungen der indischen mit der Peking-Delegation

LAKE SUCCESS. Der indische Delegierte bei den UN, Sir Benegal Rau, erklärte am Samstag, der Chefdelegierte der Peking-Regierung, General Wu Hsiu-tschuan habe ihm mitgeteilt, seine Regierung wünsche, daß die Kämpfe in Korea „sobald als möglich“ beendet würden. Der Appell der 13 asiatischen Länder an Peking, den 38. Breitengrad nicht zu überschreiten, werde von Rotchina sorgfältig erwogen.

Rau fügte seiner Erklärung hinzu, er wisse nicht, ob die Peking-Regierung die Beendigung des Krieges durch einen militärischen Sieg oder durch Verhandlungen anstrebe. Rau schloß mit den Worten: „Ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben.“ Der Erklärung Raus waren mehrere Besprechungen mit dem Chefdelegierten Pekings Wu vorausgegangen.

Gutunterrichtete Kreise der UN wollten am Samstag wissen, daß die chinesische Volksrepublik bereit sei, gemeinsam mit den USA, der Sowjetunion und Großbritannien an einer Round-Table-Konferenz zur umfassenden Regelung der Fernostprobleme teilzunehmen. Peking mache allerdings seine Teilnahme von dem Grundsatz unbedingter Gleichberechtigung abhängig.

Im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung brachte die Sowjetunion am Samstag den Antrag ein, daß sofort alle ausländischen Truppen aus Korea abgezogen werden sollten und die Lösung der Koreafrage dem koreanischen Volk selbst zu überlassen sei. Außenminister Wyschinski beschuldigte erneut die USA, sie hätten in Korea interveniert. Die Intervention der Volksrepublik Chinas sei im Rahmen der Grundsätze des Völkerrechts erfolgt, nach denen „private Personen“ aus einem neutralen Land in das Gebiet eines kriegführenden Staates gehen könnten.

In der Samstagsitzung des Sozialausschusses der UN bestritt der ukrainische UN-Delegierte Demtschenko nachdrücklich, daß die Sowjetunion noch immer deutsche, japanische oder kriegsgefangene irgendetwas anderen Landes zurückhalte. Die Kriegsgefangenenfrage sei nur zu dem Zweck vor die UN gebracht worden, um die Sowjetunion zu verleumdern und die Weltmeinung irrezuführen.

Indien und der Irak haben vorgeschlagen, die Frage der noch vermißten 500 000 Kriegsgefangenen solle einer Kommission des inter-

nationalen Roten Kreuzes zur Klärung übergeben werden.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier erklärte am Samstag über den UN-Sender, es sei nicht einzusehen, warum die Sowjetunion die Einsetzung einer Kommission fürchten solle, die Nachforschungen über das Schicksal der noch in sowjetischer Hand sich befindenden deutschen, japanischen und italienischen Kriegsgefangenen anzustellen hätte. Für alle Beteiligten wäre es das Beste, wenn die vorgesehene UN-Kommission eingesetzt würde und in allen Ländern freien Zugang hätte.

„Grundsätzliche Zustimmung“

Westmächte mit Viererkonferenz einverstanden

PARIS. Die USA, Großbritannien und Frankreich haben sich, wie am vergangenen Wochenende verlautete, über ihre Stellungnahme zu dem sowjetischen Vorschlag einer Viermächte-

konferenz geeinigt und werden ihm im Prinzip zustimmen. Sie werden aber eine Besprechung der deutschen Frage allein ablehnen.

Die „kleine Dreierkonferenz“ in Paris hat am Samstag die Vorbereitungen über die Formulierung der Antwort der Westmächte abgeschlossen und ihre Vorschläge den Regierungen zugeleitet. Die Antwortnoten werden vermutlich getrennt abgefaßt und Mitte nächster Woche in Moskau überreicht.

Gutunterrichtete Kreise erklärten, die Westmächte seien der Ansicht, daß zunächst eine Übereinstimmung über den Friedensvertrag mit Oesterreich, sodann eine Besprechung der schwebenden fernöstlichen Fragen einschließlich Korea und Indochinas und des Friedensvertrags mit Japan den Besprechungen über die deutsche Frage vorausgehen müßten.

Die Noten würden dem Vorschlag einer Viererkonferenz grundsätzlich zustimmen und eine vorbereitende Konferenz von Vertretern der vier Mächte zwecks Ausarbeitung einer Tagesordnung vorschlagen. Seitens der Westmächte glaubt man, daß die Frage der Tagesordnung kritischer sein werde als die eigentliche Besprechung der vier Außenminister selbst, zumal man von vornherein vermeiden möchte, daß eine solche Konferenz ergebnislos verläuft.

Kessel gesprengt

Kapitulation — Rückzug — Kampf bis zum Untergang?

SEOUL. Den im Changjin-Kessel in Nordwestkorea eingeschlossenen amerikanischen und britischen Truppen ist am Samstagmittag der Ausbruch aus der Einklammerung und der Durchbruch nach Süden zur Küste gelungen. Ihre Vorausabteilungen trafen 20 km südlich von Koto auf die Angriffsspitze der von Süden her vorstoßenden Kampfgruppe, die zur Entlastung und Befreiung der eingeschlossenen UN-Truppen angesetzt worden war. Insgesamt wurden bis Sonntagmorgen 11 825 UN-Soldaten aus dem Kessel befreit. Man rechnet damit, daß kleinere Gruppen, die

vom Gros abgeschnitten wurden, sich noch nach Süden durchschlagen können. Die Gesamtzahl der eingekesselten Truppen betrug 20 000 Mann, die sich gegen sieben rot-chinesische Divisionen zu wehren hatten.

Die UN-Truppen ziehen sich weiter in Richtung auf den 38. Breitengrad zurück. Zu nennenswerten Gefechtsberührungen kam es dabei nicht. Das Gros der chinesischen Angriffsverbände steht etwa 10 km südlich von Pjoengjang.

Ein Sprecher der 8. amerikanischen Armee erklärte am Sonntag, die UN-Truppen hätten keinerlei Verpflichtung in bezug auf die Verteidigung Seouls übernommen. Aus Korrespondentenkreisen verlautet, daß eine Verteidigung der südkoreanischen Hauptstadt bei einer neuen kommunistischen Großoffensive über den 38. Breitengrad hinaus nicht geplant sei, da sie sich kaum ermöglichen ließe. Eher sei ein Zurückgehen auf den alten Pusan-Brückenkopf zu denken.

Die derzeitige Lage erlaube den geschlagenen Truppen der UN nur die Wahl zwischen Kapitulation, Rückzug oder Kampf bis zum Untergang. So wenig eine Kapitulation in Frage komme, so unwahrscheinlich wäre der Befehl, bis zum letzten Mann zu kämpfen.

30 Jahre Gefängnis für Gold

PHILADELPHIA. Der amerikanische Atomspion Harry Gold wurde am Samstag von einem amerikanischen Bezirksgericht wegen Spionage in Kriegszeit zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Gold hatte zugegeben, als Verbindungsmann zwischen dem in England abgetrennten britischen Atomspion Klaus Fuchs und sowjetischen Beauftragten fungiert zu haben.

„Nationaler Notstand“

Eine Erwägung Trumans

WASHINGTON. Verteidigungsminister Marshall erklärte am Samstag nach einer dreistündigen Sitzung des Bewilligungsausschusses des amerikanischen Senats, Präsident Truman erwäge ernsthaft die Erklärung des „nationalen Notstandes“. Der Ausschuß hatte sich mit den jüngsten Bewilligungsanträgen für Verteidigungszwecke in Höhe von rund 18 Milliarden Dollar befaßt.

Die amerikanischen Streitkräfte haben in den letzten vier Monaten der Industrie Rüstungsaufträge in Höhe von 8 Milliarden Dollar zugeleitet. Ueber die Hälfte dieser Summe war für die Flugzeugproduktion bestimmt.

Das amerikanische Handelsministerium hat den amerikanischen Schiffen und Flugzeugen in allen Teilen der Welt jeglichen Transport strategisch wichtigen Materials, das direkt oder indirekt für Rotchina oder die Ostblockstaaten bestimmt ist, mit sofortiger Wirkung untersagt.

Regierungsbeamte der USA teilten am vergangenen Wochenende mit, die amerikanische Regierung arbeite gegenwärtig einen Gesetzentwurf über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland aus, der dem neuen Kongreß auf seiner ersten Sitzung im Januar zur Annahme vorgelegt werden solle. Praktische Auswirkung würde die Annahme dieses Gesetzes nicht haben, für das deutsche Volk jedoch als Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung von Bedeutung sein.

Zwei Kandidaten

SPD nominiert Dr. Veit

STUTTGART. Der erweiterte Landesvorstand der SPD von Württemberg-Baden hat am Sonntag beschlossen, den derzeitigen Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit bei der Wahl des Regierungschefs als Kandidaten zu nominieren.

Wie aus Teilnehmerkreisen bekannt wird, ist der Verhandlungsausschuss für die Koalitionsverhandlungen mit der DVP, die heute fortgesetzt werden, auferlegt worden, keinesfalls auf die Besetzung des Ministerpräsidentenpostens durch die SPD zu verzichten. Der Führungsanspruch der SPD bleibe bestehen.

Der Vorsitzende der CDU von Nordwürttemberg, Sempendörfer, vertrat die Ansicht, daß es nach dem SPD-Beschluß wahrscheinlich zwei Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten geben werden: Dr. Veit und Dr. Maier, den die DVP nominiert hat.

Nun Milo

Tätigkeit des Aetna nimmt zu

CATANIA. Die ersten drei Bauerngehöfte am Rande des Aetnadorfes Milo sind am Sonntagmorgen dem glühenden Lavastrom zum Opfer gefallen. Die Stärke der Eruptionen und des Lavaausflusses aus etwa 50 Kratern hat erheblich zugenommen. Der Himmel ist vom Feuerschein der Explosionen erhell.

Vulkanologen erklärten, es bestehe kaum Hoffnung, daß die drei Ortschaften Milo, Renazzo und Fornazzo gerettet werden könnten.

Zuwiel auf einmal

JK. Wirtschaftspolitische Programme haben die Eigentümlichkeit, stets dann aufzutreten, wenn es Schwierigkeiten gibt. Sie sind dann meist sehr umfangreich, werden heftig diskutiert, oft abgeändert, schließlich verwässert, und der rasende Lauf der Dinge hat längst andere Tatsachen geschaffen, wenn sie endlich verwirklicht werden. Nicht einzusehen, weshalb das neue wirtschaftspolitische Programm, das die Sachverständigen der Koalitionsparteien soeben aufgestellt haben, ein anderes Schicksal erleiden sollte. Die OEEC hat es verlangt — im Zusammenhang mit dem der Bundesrepublik von der EZU gewährten Sonderkredit, wie man weiß —, und nun soll es zunächst in den Fraktionen diskutiert werden, um später die Grundlage für das Rahmenprogramm der Bundesregierung abzugeben. Eigentlich also keine Gefahr, daß der ganze in ihm enthaltene Katalog der Empfehlungen und Forderungen „durchgeht“. Aber dennoch befinden sich in ihm einige so gewichtige Punkte, daß man gut daran tut, sich schon zu diesem frühen Zeitpunkt Gedanken zu machen.

Da ist zuerst die Kapitalzinshöhung, die unsere Aufmerksamkeit verdient. Zur Belebung des Kapitalmarktes wird vorgeschlagen, den Kapitalzins um rund 3 Prozent zu erhöhen. Eine alte Forderung der Wirtschaftspolitik, und nicht erst seit den Tagen der letzten Diskonterhöhung. Die äußerst mangelhafte Kapitalbildung ist bekannt, das Mittel zu ihrer Belebung kann nur die Zinshöhung sein. Erhard kämpft schon lange dafür, der Bundesfinanzminister aber dagegen. Verständlich, denn die Zinslast des Bundes würde zunächst beträchtlich ansteigen. Wie aber ist es mit dem Wohnungsbau? Hier werden sich die Dinge ohnedies im Gefolge der Kohlenpreiserhöhung, der die Preise für die meisten Baumaterialien folgen werden, entscheidend ändern. Wird man überhaupt noch bauen können (von der Material- und Arbeiterseite ganz abgesehen, die von Verteidigungsmaßnahmen mehr in Anspruch genommen werden wird als uns lieb ist), zu welchen Preisen und in welcher Form?

Dann ist es die Frage der Altmietenerhöhung um 20 Prozent, die unsere Aufmerksamkeit verdient. Es heißt in den Vorschlägen, daß der Mehrertrag zu investieren sei. Schön und gut — damit würde eine alte Forderung der Hausbesitzer endlich erfüllt. In der Tat kann man ja bei allgemein gestiegenem (und noch weiter steigendem) Preisniveau nicht die Mieten in alle Ewigkeit festhalten, ohne den Verfall des Althausbesitzes zu riskieren. Und es ist auch ein Widerspruch, neue Häuser zu bauen und zugleich den Althausbesitz verfallen zu lassen. Man ist dieser wichtigen Frage trotz Anerkennung ihrer Dringlichkeit bisher immer wieder ausgewichen, weil man der Gefahr der Lohn- und Preis-Spirale zu entgehen hoffte.

Als weitere Programmforderung — wir haben uns absichtlich auf die Punkte beschränkt, die mit der Lebenshaltung der Bevölkerung direkt zusammenhängen — interessiert uns die Abschaffung der Subventionen und die Anpassung der Inlandspreise an das Weltmarktpreisniveau. Zur Vermeidung sozialer Spannungen wird dabei empfohlen, „das Lohnniveau vorsichtig an die neuen Preisverhältnisse anzupassen“. Der wissenschaftliche Beirat befürwortete das schon im vergangenen Sommer. Wir hatten an dieser Stelle in unserer Ausgabe vom 1. September in einem Leitartikel „Kopf in den Sand stecken?“ in diesem Sinne Stellung genommen, als die Auftriebenden auf den Weltwrenmärkten keinen anderen Ausweg mehr offen ließ. Damals hat man die Gelegenheit verpaßt, mit einer energischen Korrektur des Preisniveaus zugleich auf der ganzen Linie die Lohnfrage zu regeln und sich anstatt dessen damit begnügt, in zahlreichen Einzelverhandlungen hier und da die Lohnsätze den veränderten Bedingungen anzupassen. Ein Fehler, wie sich zeigt, denn nun kommt zuviel auf einmal: Die Erhöhung des Preisniveaus durch die Kohlenpreiserhöhung, der Fortfall der Subventionen und die Erhöhung der Altmieten.

Die Positionen fallen in ihrer Gesamtheit schwer ins Gewicht. Schon allein die Kohlenpreiserhöhung mit ihren unabherrschbaren Auswirkungen auf die gesamte Produktion von Verbrauchsgütern dürfte den Index der Lebenshaltungskosten in den Monaten Januar und Februar empfindlich erhöhen. Wenn man bedenkt, daß die Werkstätten der Bundesrepublik von ihren Einkünften ein Fünftel bis ein Viertel für Miete ausgeben, kann man sich auch die Auswirkungen einer Mieterhöhung von 20 Prozent vorstellen. Dazu kommt die Verteuerung der Grundnahrungsmittel durch den Fortfall der Subventionen. Wird das Programm verwirklicht, dann dürften generelle Lohnerhöhungen zwischen 10 und 20 Prozent unvermeidlich sein. Diese wiederum werden die Kostengrundlage der gesamten Produktion verändern, die Verbrauchsgüter werden weiter im Preise steigen und — die gefürchtete Schraube ist da. Selbstverständlich, daß man unter so veränderten Verhältnissen auch die Empfänger von Sozialleistungen entsprechend berücksichtigen muß, will man sie nicht ganz dem Elend preisgeben. Wirklich etwas viel auf einmal!

Gleichberechtigung in jedem Falle

Dr. Adenauer bespricht mit McCloy Verteidigungsfragen

BONN. Bundeskanzler Adenauer hatte am Samstag ein informatives Gespräch mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy. Neben der europäischen Verteidigung wurden die Anerkennung der deutschen Auslandsschulden und die Verkündung der ersten Revision des Besatzungsstatuts erörtert.

Der Bundeskanzler äußerte, es habe den Anschein, daß die Westmächte zunächst in der Verteidigungsfrage „ein vorläufiges Stadium“ schaffen wollten; jedoch auch bei einem solchen „Provisorium“ müsse an dem Grundsatz der vollen deutschen Gleichberechtigung festgehalten werden.

Alliierte Kreise in Frankfurt teilten mit, daß mit einer direkten Rüstungsproduktion in der Bundesrepublik in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei, jedoch solle die Wirtschaft des Bundesgebietes künftig verstärkt in die Verteidigungspläne der Westmächte einbezogen werden. Entscheidungen darüber würden jedoch nur mit deutschem Einverständnis nach deutsch-alliierten Beratungen gefällt. Abgesehen von den internationalen Abmachungen und politischen Erwägungen sei eine deutsche Beteiligung an der Rüstung schon deshalb unmöglich, weil die entsprechenden Industrien entweder durch Kriegseinwirkungen zerstört oder demontiert seien.

Die Vertreter der Westalliierten in Deutschland haben ihren Regierungen mitgeteilt, es bestehe wenig oder gar keine Hoffnung, daß die Deutschen auf der Grundlage der gegenwärtigen Konzeption der Atlantikpaktmächte bei der Verteidigung des Westens mitarbeiten werden.

Nach Mitteilungen aus unterrichteten alliierten Kreisen wurde in den Berichten an die

Attlee in Ottawa

OTTAWA. Premierminister Attlee ist am Samstagmittag nach Abschluß der Besprechungen mit Truman auf dem Luftwege in Ottawa eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft berichtete er dem kanadischen Ministerpräsidenten St. Laurent über das Ergebnis seiner Konferenz mit Truman. Anschließend hatte Attlee eine Besprechung mit der gesamten kanadischen Regierung.

Attlee erklärte am Sonntagabend in einer Ansprache über den kanadischen Rundfunk, zwischen den Völkern Großbritanniens und der USA herrsche über die Ziele des Friedens und der Freiheit für alle Menschen völlige Einigkeit. Beide Nationen stimmten darin überein, daß der Weg zu diesen Zielen über die UN führe.

Nobelpreis überreicht

50-Jahrfeier der Nobelstiftung

OSLO. Der norwegische Nobelausschuß hat am Sonntag in der Aula der Osloer Universität dem ehemaligen UN-Vermittler im Palästina-Konflikt, Dr. Ralph Bunche, den Friedensnobelpreis überreicht.

Zu der Feierlichkeit hatten sich der norwegische König, der Kronprinz und andere Mitglieder der königlichen Familie eingefunden.

Es lohnt sich deutsch zu lernen

Unter dieser Überschrift veröffentlicht ein für den internen Dienstgebrauch der amerikanischen Offiziere in Deutschland bestimmtes Mitteilungsblatt einen Artikel, in dem der Verfasser erklärt: „Schon viele amerikanische Soldaten in Korea verdanken bei den Rückzugsgefechten dem Umstand ihr Leben, daß sie einige Worte koreanisch konnten.“

In einer kurzen Ansprache drückte Bunche seine Freude über die Auszeichnung aus, die nicht nur für ihn selbst, sondern für alle Farbigen eine Ehrung bedeute.

König Gustav Adolf von Schweden überreichte am Sonntagmorgen im Stockholmer Konzerthaus die diesjährigen Nobelpreise für Physik, Chemie, Medizin und Literatur an die Professoren Powell, Diels, Alder, Hench, Kendall, Reichstein und Russell, sowie den Nobelpreis für Literatur für 1949 an Faulkner.

An der 50-Jahrfeier der Nobelstiftung, die

Die Forderungen der FDP

Arbeitstagung des Parteivorstandes

BONN. Der Vorstand der FDP wiederholte auf seiner Arbeitstagung am vergangenen Wochenende seine Forderungen nach einem Außenminister, einer Geschäftsordnung für das Bundeskabinett, nach einem vollverantwortlichen Pressechef und einer aktiven Wirtschaftspolitik. Diese Wünsche wurden näher umschrieben in einer Entschließung, die nach Abschluß der Besprechung herausgegeben wurde. Darin wird der Standpunkt eingenommen, daß der künftige Außenminister von einer der Regierungsparteien gestellt werden müsse.

Die FDP wünsche, daß die Bonner Politik aktiviert werde und fordere ein Wirtschafts- und agrarpolitisches Programm, das die Leistungskraft des deutschen Bauernstandes, die Lebensmittelversorgung für die Bevölkerung und die Rohstoffversorgung für die Industrie sichere.

Der FDP-Vorstand bekannte sich zu einer deutschen Mitwirkung an der Verteidigung von Frieden und Freiheit und bedauerte, daß es die Politik der Opposition nicht zulasse, in dieser großen nationalen Frage eine breite Einheitsfront zu schaffen.

Zu dem Schreiben Grotewohls äußerte Vizekanzler Blicher, die FDP habe sofort nach Eingang des Schreibens „sehr sehr ernste Überlegungen“ über die Beantwortung angestellt.

„Schlechte Wirtschaftsmoral“

MELLE/NIEDERSACHSEN. Bundesarbeitsminister Storch kritisierte am Samstag auf einem CDU-Bezirksparteitag die Wirtschaftsmoral in der Bundesrepublik, vor allem in Kreisen des Handels. In der letzten Kabinettsitzung sei festgestellt worden, daß die für Futtermittelfuhren bezahlten Subventionen zu 100 Prozent in die Taschen des Handels gewandert seien.

Bundesarbeitsminister Prof. Erhard habe vom Kabinett den Auftrag erhalten, die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen, um dem Handel alle übermäßigen Gewinne zu entziehen. Auch der Kohlenmangel sei teilweise auf die „schlechte Wirtschaftsmoral“ zurückzuführen. „Wenn der neue Kohlenpreis durch ist, werden wir uns wundern, aus welchen nicht geahnten Lagern schließlich Kohle kommt.“

am Sonntag begangen wurde, nahmen insgesamt neun deutsche Preisträger, darunter der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Hahn und Prof. v. Laue, Göttingen, Prof. Butenandt, Tübingen, und die beiden diesjährigen deutschen Preisträger, Prof. Diels, Kiel, und Prof. Alder, Köln, teil.

Prof. Butenandt berichtete bei seiner Ankunft in Stockholm, dem von ihm geleiteten Institut für Biochemie sei es neuerdings in Zusammenarbeit mit einer amerikanischen

Forscherguppe gelungen, das Hühnerpest-Virus zu isolieren. Zunächst gelte es, die chemische Beschaffenheit der Viren zu erforschen, um dann die Ansteckungsgefahr mit Gegenmitteln zu bekämpfen. Ein anderes Geheimnis, um das man sich bemühe, sei die Natur der Hormone, die bei der Insekten-Metamorphose wirksam sind.

Prof. v. Laue führte am vergangenen Wochenende aus, es gebe nur zwei deutsche Atomforscher von Bedeutung, die bei Kriegsende in sowjetische Hände gefallen seien: Prof. Hertz, der auf kernphysikalischem Gebiet arbeitend, bei einem Experiment im Kaukasus tödlich verunglückt sein solle, und Prof. Voilmer.

Tumulte um Werner Krauß

2000 demonstrierten gegen sein Auftreten

BERLIN. Mit Rufen wie „Raus mit Krauß“ und „Nieder mit den Nazis“ protestierten am Freitagabend rund 2000 Personen vor dem Kurfürstendamm-Theater gegen den Schauspieler Werner Krauß, der im Rahmen eines Gastspiels des Wiener Burgtheaters in Berlin auftritt. Etwa 100 eingesetzte Polizisten versuchten vergeblich, die Demonstranten zu zerstreuen, konnten aber nicht verhindern, daß diese die Polizeikette durchbrachen und die Glastüren des Theaters zertrümmerten. Die Täter, die sich mit Händen und Füßen gegen ihre Festnahme wehrten, mußten von Polizisten fortgetragen werden.

Schließlich wurde ein Wasserwerfer in Aktion gesetzt. Unter den Demonstranten befanden sich neben Mitgliedern der Berliner jüdischen Gemeinde vor allem Studenten, die entgegen dem Beschluß der Studentenvertretungen, sich an den Protestkundgebungen beteiligten.

Sechs Demonstranten wurden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen. Vier Demonstranten und fünf Polizisten sind verletzt worden.

Der Berliner Magistrat, der sich am Samstag

mit der Angelegenheit befaßte, beschloß nach Rücksprache mit Werner Krauß die Fortführung des Gastspiels trotz der Ankündigung weiterer Demonstrationen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Störungsversuche während der Aufführung nur von kleinen Gruppen vorgenommen wurden, die sich im Gegensatz zur überwältigenden Mehrheit der Theaterbesucher befanden hätten.

Die Samstagabendvorstellung verlief ungestört. Bei der Abendvorstellung fanden sich wiederum einige hundert Demonstranten ein. Sie wurden jedoch von 500 Mann Polizei in einer solchen Entfernung vom Theater gehalten, daß sie sich lediglich durch Sprechchöre bemerkbar machen konnten.

Von der Berliner jüdischen Gemeinde wurde angekündigt, daß sie ihre Demonstrationen gegen das Auftreten von Werner Krauß, der nach seiner Mitwirkung in dem Veit-Harlan-Film „Jud Süß“ nichts mehr auf einer deutschen Bühne zu suchen habe, fortsetzen werde.

Der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, sprach sich am Sonntag gegen Werner Krauß aus.

Nachrichten aus aller Welt

AUGSBURG. Kristina Söderbaum, die Frau des amstrittenen Hamburger Filmregisseurs Veit Harlan, kam am vergangenen Freitag mit dem Schrecken davon, als sich ihr Wagen auf der schneeigen Autobahn bei Augsburg überschlug. Sie befand sich mit ihrem Kind auf der Reise nach München.

MÜNCHEN. 50 verwaiste bzw. uneheliche Kinder aus Bayern und Oesterreich im Alter von 1-7 Jahren treten heute mit einem Sonderflugzeug die Reise nach Venezuela an, um dort eine neue Heimat und neue Eltern zu finden. Es sind dies die ersten von insgesamt 1000, die Venezuela aufnehmen will.

MÜNCHEN. Vor dem Amtsgericht München endete der Beleidigungsprozess des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht gegen den Präsidenten des bayerischen Landesenscheidungsamtes Dr. Philipp Auerbach mit einem Vergleich. Beide nahmen ihre Vorwürfe zurück.

BONN. Der Führer der Jugendorganisation der Deutschen Reichspartei (DRP), Herbert Münchow, ist vom Parteivorstand seines Postens enthoben und aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er eigenmächtig die Satzung der „Deutschen Reichsjugend“ änderte und, wie mitgeteilt wurde, nicht eine Parteijugendgruppe, sondern eine „persönliche Hausmacht“ schaffen wollte. Münchow nannte sich „Reichsjugendführer“.

BONN. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard versicherte am Samstag in Bonn, die Zeitungspapierversorgung werde von seinem Ministerium mit „höchster Priorität“ behandelt.

BONN. Vertreter der evang. Kirche und der kath. Arbeiterbewegung forderten am Samstag in einer gemeinsamen Erklärung Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf, den sozialen Frieden zu wahren.

ESSEN. Auch in Essen, dem Herzen des Ruhrgebiets, herrscht empfindlicher Kohlenmangel.

HAMBURG. Der 23jährige Zellbetriebsassistent Günther Richter aus Hamburg wurde am Samstag vom Landgericht Hamburg wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 14 Fällen in 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Richter war 1945/48 Barackenleiter in dem sowjetischen Kriegsgefangenenlager Platina im Ural.

BERLIN. Die sowjetischen Behörden suchen zusehends planmäßig nach Gräbern deutscher Soldaten, die in den letzten Kriegsmoenten auf deutschem Gebiet gefallen sind. Auf diese Weise soll offenbar der Beweis erbracht werden, daß viele noch als vermißt geltende längst tot sind und die Erklärung der UdSSR über den Abschluß der Kriegsgefangenenrückführung auf Wahrheit beruht.

BRÜSSEL. Die Außenminister Frankreichs, Belgiens, Hollands und Luxemburgs hielten am Samstag in Brüssel eine Konferenz über die Weltlage ab.

PARIS. Ein französisches Flugzeug mit 50 Senegalesen an Bord stürzte am Samstag über dem belgischen Kongo ab. Nur 16 Verletzte konnten geborgen werden.

PARIS. Der ehemalige deutsche Abwehroffizier Heinz Eckert wurde von einem Militärgericht in Lyon wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt.

LONDON. Ueber 300 000 englische Bergleute führen am Samstag Sonderarbeiten, um durch zusätzliche Kohlenförderung die Gefahr einer Brennstoffkrise zu bannen.

STOCKHOLM. Die schwedische Regierung hat den beschleunigten Bau von atombombensicheren Schutzräumen in Städten mit über 30 000 Einwohnern beschlossen.

KOPENHAGEN. Die Sondergesetzgebung für Deutsche in Dänemark ist durch Parlamentsbeschluß jetzt aufgehoben worden.

OSLO. Der letzte Krieg hat über 10 000 Norwegern, darunter 883 Frauen, das Leben gekostet. ROM. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, wurde am Samstag von Papst Pius in einer Privataudienz empfangen.

BELGRAD. Durch die Ernennung von Gesandten haben Jugoslawien und Griechenland die diplomatischen Beziehungen wieder voll aufgenommen.

MOSKAU. Die sowjetische Presse hat am vergangenen Wochenende den französischen Luftstreitkräften in Indochina wiederum zahlreiche Verletzungen der chinesischen Grenze vorgeworfen. Ähnliche Beschuldigungen hatte Rotchina vor seiner Intervention in Korea gegen die USA erhoben.

Unser Kommentar

Die „Vor-Konferenz“

ex. Nach Abschluß der Besprechungen Truman-Attlee bleibt noch übrig, das Schlußkommuniqué als Bilanz der Bemühungen, eine gemeinsame Linie angesichts der kritischen politischen Weltlage für den Westblock festzulegen, einer kurzen Untersuchung zu unterziehen. Die treffendste Formulierung haben britische Politiker gefunden, die vom „mittleren Weg“, der eingeschlagen werden soll, sprechen und aus ihrer Erleichterung, daß Attlee die Amerikaner zu einigen nicht unerheblichen Zugeständnissen bewegen konnte, keinen Hehl machen.

Es nimmt daher auch nicht wunder, daß die Stimmen aus London von der Washingtoner Konferenz als einem „Erfolg“ sprechen. Sie verweisen auf die Zusage von Truman, die Atombombe erst nach Rücksprache mit Attlee, ja möglichst überhaupt nie wieder einzusetzen; auf die Einigung über die Verteilung der wichtigsten Rohstoffe; auf die Absicht, die atlantische Verteidigung so rasch als möglich auszubauen, was ohne die Hilfe der USA unmöglich ist; auf die Bereitschaft, mit Rotchina in Verhandlungen einzutreten, sowohl was Korea als auch was Formosa angeht. Daß nachdrücklich eine „Beschwichtigungspolitik“ gegenüber dem Ostblock abgelehnt wird wie der Gedanke, wirtschaftliche Sanktionen gegen China zu verhängen, falls die Lage sich noch mehr zuspitzt, gehört gleichfalls zum „mittleren Kurs“; ebenso die Weigerung der USA, sich mit der Aufnahme Pekings in die UN einverstanden zu erklären. Ganz vermieden wurde der Begriff Aggression in bezug auf das Eingreifen der Chinesen in Korea, um die von den UN in solchen Fällen vorgesehenen Maßnahmen nicht auszulösen. Von hier aus gesehen hat die Krise im westlichen Lager eine gewisse Abschwächung erfahren. Das alles selbstbewußte Amerika hat einige Löcher zurückgesteckt.

Auch Paris ist mit dem Konferenzergebnis ganz zufrieden und hebt das Erreichte hervor, versäumt aber nicht darauf hinzuweisen, daß in Fernost die Probleme in ihrem ganzen Ausmaß fortleben, die eingeschlagene „mittlere Linie“ also nur unzureichende Antworten auf brennende Fragen zuließ. Man hätte es begrüßt, wenn hier Attlees „maßvoller vorsichtige Ansichten“ sich stärker durchgesetzt hätten. Man hört die Dissonanzen, die sich hinter der glatten Oberfläche des Kommuniqués verbergen und übersieht die Risse in der atlantischen Gemeinschaft nicht, ist aber froh, daß sich der Gedanke „Europa zuerst“ durchgesetzt hat. Auf eine kurze Formel gebracht sagt Paris: Der gemäßigt britische (und europäische) Standpunkt hat sich weithin gegenüber der unversöhnlichen amerikanischen Haltung durchgesetzt.

Im Gegensatz zu Paris und London ist bei den diplomatischen Kreisen Washingtons eine gewisse Enttäuschung nicht zu überhören. Man sagt dort, das Hauptziel der Konferenz, eine gemeinsame Politik gegenüber dem kommunistischen China festzulegen, sei nicht erreicht worden. Inwieweit dieser Vorwurf zu Recht besteht, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen.

Vom europäischen Standpunkt her gesehen muß man der maßvollen Haltung Attlees zustimmen. Wären die Briten schon vor Monaten mit ihren Ansichten durchgedrungen, wäre es vielleicht nie zu dieser gefährlichen Krise gekommen. In den USA sieht man eben den Krieg zu sehr vom Standpunkt eines Landes aus an, das Expeditionsheere und Material in ferne Zonen schickt. Die den Krieg unmittelbar erlebt haben, wissen es besser und halten vom Frieden mehr als vom Prestige.

Eine französische Zeitung meint, nun wäre es an Stalin und Mao Tse-tung, ihrerseits zu konferieren und ihren Standpunkt zu umreißen. Wenn der Osten sich dazu bequemen würde, wäre viel gewonnen und hätte die angestrebte Vierer-Konferenz gewisse Erfolgschancen. Von hier aus gesehen ist die „Vor-Konferenz“ in Washington, was ihre angestrebte „mittlere“ Linie bei „fester“ Haltung anbelangt, positiv zu werten.

KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JORG LUDDECKE

Alle Rechte Hessische Verlagsanstalt G. m. b. H.

Mutter Pätch war unglücklich, daß das Essen schon beendet sei und diese Kerle für den lieben Gast nichts übriggelassen hätten. Jonny wehrte matt ab, während die Mutter zur Speisekammer flatterte, aber mit dem Ausdruck der Verzweiflung und leeren Händen zurückkam.

Klaus-Dietrich Woll, die Hände in den Hosentaschen, blickte freundlich zu Jonny Swing auf.

„Wie wir das mit 'ner Frikadelle, Jonny?“ fragte er. „Hat doch gestern prima geschmeckt.“

Jonny gestand, in seinem Leben nie eine bessere Frikadelle gehabt zu haben. Und das wolle etwas bedeuten, denn er sei ein erstklassiger Frikadellenkenner und liebe diese Art Nahrungsmittel über alles.

„Das trifft sich aber gut“, nickte Klaus-Dietrich zufrieden. „Tante Grete hat nämlich ganz vergessen, daß noch eine übriggeblieben ist.“ Und richtig, da lag sie auf dem Küchentisch. Sehr zermatscht und unansehnlich, aber doch immerhin von unbestreitbarer Ähnlichkeit mit der gestrigen Abendmahlzeit.

Mutter Pätch wurde abwechselnd blaß und illa. Das war so eine Spezialität von ihr. Nie wurde sie rot. Sie wechselte unmittelbar von der Farbe eines edlen Camembert zum saften Lila einer Fuchsenblüte.

„Diese Frikadelle ist doch wirklich nichts, was man anbieten kann“, stammelte sie.

Jonny hob beschwörend die Hände. „Um Gottes willen meinnetwegen keine Umstände, ich komme ohnehin nur auf einem Sprung-

Im übrigen kann ich Ihnen versichern, daß Ihre Frikadellen ein Meisterwerk sind, Frau Pätch. Ich will Sie natürlich keineswegs berauben.“ Nun ging das so eine Weile hin und her mit bittle und danke — Frau Pätch und Dolores wanden sich wie die Regenwürmer. Dann aber erinnerte sich Tino plötzlich der Ohrfeige und griff ein. „Selbstverständlich wird Jonny die Frikadelle essen“, sagte er. „Für uns sechs Personen reicht sie ja wohl kaum und um allen Streit zu vermeiden, bekommt sie der Besuch.“

Jonny, geschmeichelt, klopfte Tino kameradschaftlich auf die Schulter: „Na, dann werde ich mich mal opfern“, sagte er und setzte sich demonstrativ an den Tisch.

Nun war nichts mehr zu retten. Unter den Augen der ganzen Familie wärmte Mutter Pätch die Trümmer einer Frikadelle, die bereits unter Klaus-Dietrichs Kopfkissen und in Tinos Hosentasche geruht hatte, für den Gast auf. Jonny verzehrte sie mit sichtlichem Genuß. „Außerordentlich zart“, lobte er. Klaus-Dietrich nickte und betrachtete sinnend Tinos Hose, die noch auf dem Stuhl hing. „Kunststück“, sagte er.

Da war es mit der Fassung der anderen Pätche vorbei. Der Vater, Tino und August platzen vor Lachen und Dolores rannte aus der Küche. Nur die Mutter bewahrte männliche Haltung und kam so ganz nebenbei auf den Totosieg zu sprechen. Was er denn mit dem vielen Geld anzufangen gedanke, fragte sie vorsichtig. Jonny zupfte ein Stück dunkelblauen Wollfadens zwischen den Schneidezähnen hervor und wehrte ab. Der Gedanke überkam ihn, man könnte vielleicht einen Pumpversuch bei ihm starten. Wie schlecht er da die gute Mutter Pätch kannte! Sie gab sich nie mit Teilerfolgen zufrieden, stets ging sie aufs Ganze.

„Was das anbetrifft“, murmelte Jonny, „ist die ganze Marie schon so gut wie verbraten.“

Das war nun wieder so ein Reeperbahn-

Jargon, mit dem Mutter Pätch wegen ihres Ehrgeizes, einmal in die Häuser feiner Leute Einlaß zu finden, offiziell nichts anzufangen wußte. Nein, ein sehr feiner Mann war dieser Jonny nicht. Im übrigen hatte Frau Pätch sehr viel von dem, was man Fingerspitzengefühl nennt und bemerkte bald, daß sich der Gast bereits auf dem Rückzug befand. Das konnte nicht allein an der Frikadelle liegen. Hier war man sichtlich zu schnell vorgeprescht. Grete Pätch beschloß, die Wahrsagerin Frau Hansen zu Rate zu ziehen.

VII.

Frau Cäcilie Hansen, wohnhaft in der gleichen Straße — drei Häuser weiter —, war eine dämonische Schlampe. Dus empfanden all ihre Kunden, aber das tat ihrer Popularität keinen Abbruch. Sie handhabte die Karten und den Kaffeesatz, versuchte sich aber auch in Okkultismus. Die Karten waren ihre Haupteinkommensquelle. Kaffeesatz brachte hier und da ein paar Mark bei ganz konservativen Gläubigen, und die spiritistischen Sitzungen waren eine Konzession an die Besessergestellten.

Eine solche Besessergestellte lag gerade in Gestalt der wohlbeleibten Oberpostinspektorgattin auf der Chaiselongue, als Frau Pätch durch den verschwiegenen, etwas schwachsinnigen Hausgeist gemeldet wurde. Frau Hellmer war durch die Prozedur der Materialisierung von Geistern weit über ihre Kräfte beansprucht und befand sich gerade vor dem planmäßigen Zusammenbruch. Es trugen hieran allerdings weniger die Ueberirdischen die Schuld, als vielmehr der intensive Geruch von Zwiebeln, den die okkulte Meisterin ausströmte.

Die Damen erhoben sich rasch. „Ich fühle, heute wird es nichts“, keuchte Frau Hellmer und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Ich bin so unkonzentriert.“ Ihr war wirklich schlecht.

„Jaja“, nickte die Hansen nachdenklich. „Das wird es sein.“ „Aber ich weiß, der Ver-

mißt lebt. Haben Sie nicht auch das Gefühl?“ Frau Hellmer hatte das Gefühl. Sie zahlte 15 Mark in bar für die spiritistischen Bemühungen und verschob die transzendente Zwiesprache mit dem Vermissten auf den kommenden Donnerstag.

Bei der Pätch machte die Hansen weniger Umstände, man kannte sich seit den Zeiten der Luftschuttkeller und schätzte sich hoch. Beide Frauen waren gleichermaßen hart im Nehmen. Man hatte sich auf das niedrigste Honorar geeinigt, dafür aber gewissermaßen ein Abonnement verabredet. Jedem das Seine. Frau Pätch steuerte sofort auf ein bestimmtes Ziel los. — Sie sagte: „Liebe Frau Hansen, was halten Sie vom Fußball-Toto?“

Die Hansen spitzte die Lippen. „Viel! Sehr viel! Keine zwei Wochen her, da habe ich einer Freundin aus purer Freundschaft zehn richtige Ergebnisse aus den Karten gesagt. Und meinen Sie, die dumme Gans hätte die 30 Pfennig riskiert? Nicht zu machen! Kein Vertrauen. Ueber zehntausend Mark war die Quote. Hinterher kam die dumme Pute dann angerannt und wollte die nächsten zehn Ergebnisse wissen. Aber das geht nicht immer so. Sie kennen es ja. Wenn man nicht konzentriert ist...“

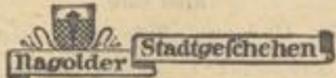
„Ich möchte auch Toto tippen“, entschied Frau Pätch. „Der Freund meiner Tochter Dolores hat neulich über sechzehntausend Mark gewonnen.“

„Hm ja“, machte die Hansen. Sie schloß die Augen und sann eine Weile still vor sich hin. „Kommen Sie Freitagabend mit der Toto-Liste“, sagte sie dann. „Ich kann zwar nicht versprechen. Es kommt darauf an, wie ich konzentriert bin...“

„Gewiß, natürlich.“

Wieder schloß Frau Hansen die Augen und dachte nach. Sie hatte leider die Angewohnheit, dabei den Mund zu öffnen. Aber dafür war das Nachdenken auch gratis und im Abonnementpreis einbegriffen. (Fortsetzung folgt)





Wir gratulieren

Heute wird Fräulein Anna Mayer (Freudenstädter Straße) 71 Jahre alt. Am Dienstag können Herr Christoph Mast, Calwer Straße 2, und Frau Marie Stieckel geb. Nestle, Erminger Straße 1, ihren 70. Geburtstag feiern.

Am gleichen Tag wird Frau Johanna Renz, die allgemein geschätzte „Rosen“-Wirtin, 70 Jahre alt. Aus Unterjettlingen gebürtig verheiratete sie sich im Jahre 1905 mit Herrn Simon Renz, mit dem sie bis 1921 in Straßburg eine Metzgerei führte. Als sie das Elsaß verlassen mußten, übernahm das Ehepaar Renz den Gasthof zur „Rose“ in Nagold, der durch ihre Arbeit zu einer der bekanntesten Gastwirtschaften in Stadt und Land wurde. Frau Renz, bei der im Sommer die 70er-Feier stattfand, ist die Seele des Betriebs, die von morgens bis in die Nacht für das Wohlergehen der Gäste sorgt. Auch heute noch, wo schon der Sohn Oskar mit seiner Frau im Betrieb tätig ist, sieht man Frau Renz unermüdet an der Arbeit. Wir wünschen ihr noch recht viele Jahre in erträglicher Gesundheit.

Innungsversammlung der Metzger

Die Metzgerinnung Nagold traf sich am Freitagabend im Gasthof zur „Eisenbahn“. Bei der gut besuchten Innungsversammlung sprach Stadtkirchner Leisner über Fragen der Fleischbeschau.

Wenn der Film ausbleibt...

dann stehen die Kinobesucher enttäuscht vor dem Theater. Die Omnibusse von auswärtig sind umsonst gekommen, der Kinobesitzer ärgert sich aber bestimmt am meisten. So ging es am Freitag in Nagold. Doch Schaden und Ärger können wieder gut gemacht werden: heute abend läuft der Farbfilm: „Das kleine Hofkonzert“ nochmals und jeder, der keine Gelegenheit hatte, ihn zu sehen, kann das Vergnügen nachholen. Man kann dies auch mit gutem Gewissen empfehlen.

Ein Abend beim Schwarzwaldverein

Humor und Frohsinn waren das Motto des Familienabends, den der Schwarzwaldverein Nagold am Samstag anstelle einer Weihnachtsfeier im Traubensaal veranstaltete. Vorstand Müller begrüßte Mitglieder und Gäste, um anschließend sein Vorstandsamt für den Abend niederzulegen und den verantwortungsvollen Posten des Ansagers zu übernehmen. Wie er das tat, das muß man schon miterlebt haben; auf alle Fälle empfand kein Besucher auch nur einen Augenblick Langeweile. Ohne ein vorbestimmtes Programm wickelten sich die einzelnen Darbietungen flott ab. Zwei lustige schwäbische Einakter „Die gestörte Metzelsuppe“ und „S Hotelzimmer“ wurden mit großem Beifall quittiert.

Verwaltungsamtmann Lenz, der Ehrenvorsitzende des Schwarzwaldvereins, betonte in einer Ansprache den geselligen Charakter des Vereins, der von jeher nicht nur das Wandern, sondern auch die Unterhaltung und „ein Tänzchen in Ehren“ gepflegt habe. Herr G. Köbele warb die Jugend und forderte sie auf, nicht beiseite zu stehen, sondern herzlich mitzumachen. So vergingen die fröhlichen Stunden für manchen nur all zu rasch. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Rechnung, dafür sorgte schon das vorzügliche Tanzorchester der Stadtkapelle.

Wissenschaftliche Jugend — wohin?

Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Nagold, veranstaltet am Donnerstag, den 14. Dezember, abends um 8 Uhr im Waldhornsaal wieder einen Diskussionsabend, bei dem Oberregierungsrat Dr. A. Wildermuth über das Thema: „Westdeutsche Jugend — wohin?“ spricht. Diese jeden Monat stattfindenden Diskussionsabende haben sich gut bewährt und von Mal zu Mal größeren Zuspruch gefunden. Frauen und Männer aus allen Schichten und Parteien und vor allem auch die Jugend haben sich beteiligt. Das Thema für den neuen Abend behandelt zweifellos eine der wichtigsten Fragen, die uns alle bewegen. „Im Westen steht die Jugend auf der Straße, im Osten marschiert sie wieder wie einst im Gleichschritt — was ist besser?“ Erzieher und Eltern, aber auch die Jugend selbst mögen dazu Stellung nehmen; das offene Wort trägt am besten zu einer Klärung bei.

Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Mal keine schriftlichen Einladungen ergehen. Jedermann kann kommen und seine Meinung frei vertreten.

Neujahr in Paris

Wer möchte einmal in Paris Silvester und Neujahr feiern? Der Bund Europäischer Jugend gibt allen deutschen Jugendlichen die Möglichkeit, vom 28. Dezember bis zum 3. Januar 8 Tage in Paris zu verbringen. Der Preis für Autofahrt, Unterkunft in Gemeinschaftsräumen und Verpflegung beträgt nur 90 DM, außerdem ist noch ein Taschengeld von etwa 30 DM erforderlich. Wer dazu Lust hat, schicke sofort seine genauen Personaldaten sowie Nummer, Ort und Datum der Ausstellung seiner Kennkarte an das Generalsekretariat der Europäischen Union in Frankfurt a. Main, Schaumainkai 53. Gleichzeitig sind 90 DM und das Taschengeld auf das Postcheckkonto 86126 beim Postcheckamt Frankfurt/Main einzuzahlen.

Wer hat das verloren?

Beim städtischen Fundamt hat sich auch im November wieder eine größere Anzahl von

Weihnachtliche Vorfreuden

Lebhafter Geschäftsverkehr zum ersten offenen Sonntag in Nagold und Altensteig

Mit den ersten fallenden Schneeflocken kommt erst die richtige Adventsstimmung in die Herzen der Menschen von Stadt und Land. In den warmen Stuben hocken die Kinder um den Familientisch und stellen ihre Wunschzettel für das Christkind zusammen. Die Alten sitzen schmunzelnd dabei, lesen die Zeitung und den Weihnachtsanzeiger, denken an die eigene schöne Kinderzeit und aus der Küche zieht der wundersame Duft des Weihnachtsgebäcks durch alle Stuben, vermischt mit dem frischen Ruch der Kerzen und des Adventskranzes.

Trotz Kriegsgeschrei und Wirtschaftssorgen zieht in dieser Zeit der Frieden in die Herzen der Menschen ein. In den Straßen sieht man wieder fröhliche Gesichter, vor den Schaufenstern der Geschäftshäuser drücken sich die Kinder die Nasen platt und wollen den Reichtum der Spielsachen am liebsten gleich mit nach Hause nehmen. Die Eltern müssen schon rechnen, um mit dem abgezählten Geld die richtigen Wünsche erfüllen zu können. Da heißt es lange Zeit vorher überlegen, planen und aussuchen.

Jetzt zeigt sich, wie nützlich unser Weihnachtsanzeiger ist. Die Anzeigen geben allen, die schenken wollen, wertvolle Hinweise und machen das Planen leicht. So brachte das gemeinsame Bemühen der Geschäftswelt und ihrer Heimatzeitung am Silbernen Sonntag, dem ersten geschäftsoffenen Sonntag vor Weihnachten, einen lebhaften Verkehr auch in unseren Bezirk. In den Geschäftshäusern entwickelte sich ein lebhafter Verkehr, der seinen Höhepunkt am Nachmittag zwischen 1 und 4 Uhr erreichte. Aus allen Gemeinden unseres Verbreitungsgebietes hatten sich Käufer eingefunden. Unsere Städte hatten sich freilich ansetzen. Höhe Tannen auf den freien Plätzen und die herrlichen Auslagen und Weihnachtsdekorationen begrüßten die Fremden und brachten die ersten Vorfreuden auf

das schönste deutsche Fest zu den Menschen. In diesen Tagen beweist der alte Spruch, Geben ist seliger als Nehmen, seine volle Wahrheit.

Nicht die wertvollen Geschenke machen glücklich, sondern das Schenken. Die Sache, die wir verschenken, und sei sie noch so klein, erzeugt in uns das Gefühl, daß wir noch nicht ganz verarmt auf dieser Welt stehen, sondern immer soviel Reichtum in uns besitzen, daß wir unseren Mitmenschen eine Freude bereiten können. Erst dieses Gefühl der Freude bereiten können und dürfen, erzeugt die glückselige Weihnachtsstimmung, die unser Gemüt erhebt, die uns erkennen läßt, daß wir nicht allein sind, sondern daß wir uns und mit uns Menschen leben, die mit uns brüderlich verbunden sind. So füllt sich in dieser Vorweihnachtszeit der Tisch unseres Herzens mit den drei Gottesgaben, Glaube, Liebe und Hoffnung.

Die Gaben, die wir kaufen und auf den Weihnachtstisch legen, sind nur ein geringer Ausdruck für die Freude unserer Seele. Das sollten wir bedenken, wenn wir einkaufen, daran wollen wir auch denken, wenn unser nächster Weihnachtsanzeiger die Schaufenster der Geschäftswelt vor uns öffnet. Auch in den kleinen Dingen des Alltags wollen wir Freude machen. Rechtzeitiger Einkauf erleichtert dem Käufer und dem Verkäufer den Tagesdienst. Auch der Friseur zum Beispiel hat keine rechte Freude, wenn sich seine Kundschaft erst am Tage vor dem Fest in seinem Laden drängt. Die Einzelgänger sollten die ruhigeren Wochentage für den Einkauf wählen und den nächsten und letzten offenen Sonntag des Jahres den Auswärtigen lassen. Das Freude bringende Fest will auch in kleinen Dingen sein Recht haben und wir alle können helfen, es zu der seligen, fröhlichen und gnadenbringenden Weihnachtszeit zu machen.

Wiedersehen mit Julius Baßler

Ein wohlgeleitener Konzertabend des Volksbildungswerks Nagold

Man hat sich in Nagold gewiß gefreut, Julius Baßler auch in diesem Jahr hier zu hören. Trotz einer erst unlängst überstandenen Schnelldurchzündung bestach er wieder mit einem technisch reifen und brillanten Spiel, das scheinbar mühelos und ohne jede irdische Schwere aus dem prächtigen Flügel erklang. Und ein zweistündiges Programm ausgesprochen virtuose Klaviermusik ohne größere Pause auswendig zu spielen, dazu gehört ein großes Talent und eine immense Arbeit.

Baßler hat am Samstag in dem für solche intimen Veranstaltungen nie geschaffenen Festsaal der Lehrerbücherei ein dankbares Publikum gefunden, das seiner technischen und künstlerischen Leistung herzlichen Beifall zollte. Ein derartiges Konzert stellt ja auch an den Hörer höchste Anforderungen, besonders in der Kleinstadt, wo man so selten Gelegenheit hat, aussergewöhnliche Musik zu hören. Man möchte deshalb hier die Anregung aussprechen, daß der Künstler, ähnlich wie seinerzeit Professor Uhde, vor jedem Stück eine kurze einführende Erklärung gibt. So ein Wort ist gerade für den Laien ein wertvoller Fingerzeig.

Das Programm, das der Künstler spielte, war ebenfalls stark vom Technischen her bestimmt; fast jede Nummer erforderte ein geradezu artistisches Können. Die Waldmädchen-Variationen zeigten uns auch einmal den jungen Bethoven, noch kaum beschwert von den späteren bitteren Lebenserfahrungen. Schumanns Sinfonische Etuden op. 13, ein Werk von fast halbstündiger Dauer, ist ein echtes und reiches Kind der Romantik. Am besten ist dem Künstler das wirklich brillante Capriccio brillant von Mendelssohn-Bartholdy, das alle Ausdrucksmöglichkeiten einer glanzvollen und zugleich melodischen Klavierkomposition enthält, gelungen. In Glissandos op. 72 mit dem einfachen, schwermütigen Thema

klings Lied und Tanz als Ausdruck der slavischen Seele in durchaus westeuropäischen Formen auf. Chopins bald springelndes und heitere, bald schmerzlich-zerrissene Seele hörten wir in dem fast anspruchlosen Andante pianissimo und in der majestätischen Polonaise op. 22. Letztere, die in Nagold schon von Hubert Giesen gespielt wurde, war allerdings bei Baßler nach unserer Auffassung zu sehr mit betonter Spannung erfüllt. Der Nalla-Walzer von Delibes mußte vom Programm gestrichen werden.

Aber es war auch so des Guten und Schönen genug. Dank sei dem Künstler, den man hoffentlich noch öfters hier hören kann; Dank auch dem Volksbildungswerk für die Veranstaltung des Abends.

Unendlich groß sind Gottes Werke

Vortrag von Dr. Roßnagel beim CVJM in Altensteig über „Wunder der Sternenwelt“

Es ist für uns Altensteiger eine erfreuliche Tatsache, feststellen zu dürfen, daß die Vortragsabende des Evang. Männerwerkes, die allmonatlich einmal auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind, immer mehr an Bedeutung gewinnen. Einmal in der ganzen Art ihrer Gestaltung, die fernab jeglichen Materialismus nur das Eine bezweckt, das ganze menschliche Dasein in seiner Vielfältigkeit unter den Willen Gottes zu stellen und unter diesem Gesichtspunkt allein Wahrheit und Offenbarung zu suchen und zu finden. Zum andern sind die Abende eine wertvolle Ergänzung der Bestrebungen des Volksbildungswerkes. Der Zweck ist derselbe: belehrend zu wirken auf alle Schichten der Bevölkerung, sie herausheben aus der Nüchternheit des Alltags unter der bewußten Voranstellung dessen, daß all unser Tun, ja unser ganzes Sein nur Stückwerk ist im Vergleich zu dem unendlichen Schöpfungswerk Gottes.

Tagung des Bezirkslehrervereins Nagold-Altensteig

Der Bezirkslehrerverein Nagold-Altensteig führte am letzten Samstag in Ebhausen im Gasthaus zum „Waldhorn“ seine letzte Versammlung im Jahre 1950 durch. Die Teilnahme hätte besser sein können.

Die Entlassprüfung, wie sie 1948 zum erstenmal abgehalten wurde, war das erste Hauptthema des Tages. Vorstand Kläger referierte über die Hauptgesichtspunkte, die für und gegen eine solche Prüfung sprechen. Prüfungen werden immer sein müssen, bezw. Wertungen, wenn man sie auch unbedingt auf das denkbar mindeste Maß beschränken sollte. Wer weiß, welchen Zufälligkeiten eine Prüfung oft unterworfen wird, welche Verkrampfte und gekünstelte Arbeitsweise ihr vorausgehen und die Beteiligten dabei beeinflussen und verblenden, der wird immer gegen Prüfungen mißtrauisch sein. So war auch

Fundstücken angesammelt, die vom Verlierer abgeholt werden können:

1 Halskettchen, 1 Damenschirm, 1 Schal, 1 Füllfederhalter, 1 Radelrutsch, 1 Paar gestrickte Fausthandschuhe (Kinder), 1 Herrenhandschuh aus Leder, 1 verstellbarer Schraubenschlüssel, 1 Paar Turnschuhe in Säckchen, 1 Stück neuer Stoff, 3 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Brille, 3 einzelne gestrickte Fausthandschuhe, 1 Schlüsselring mit 3 großen und 1 kleiner Schlüssel.



Wir gratulieren zum Staatsexamen

Herr Eugen Schneider, Sohn des Dr. vet. Schneider in Altensteig hat an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München das Staatsexamen mit Erfolg abgelegt. Dem künftigen Tierarzt wünschen wir eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit.

Gleichzeitig konnte im Hause Dr. vet. Schneider die gelungene Doktorarbeit von Frau Anneliese Vierbücher-Schneider gefeiert werden, welcher von der Med.-Fakultät der Universität Tübingen der Titel Dr. med. dent. zuerkannt wurde. Auch hierzu herzlichen Glückwunsch.

Jetzt ist der Kinder seligste Zeit

Vorweihnachtliche Zeit — Barbaratag — Nikolaustag, alles selbige Kindererinnerungen, bei einem großen, eindrucksvollen, beim andern flüchtiger, aber bei keinem fehlen sie. An uns Erwachsenen ist nun die Reihe, den weihnachtlichen Zauber in die Kinderherzen zu legen. Dies wollen auch die kleinen Feste im Kindersaal. Letzte Woche kam auch dorthin der Nikolaus mit seinen Gaben. Manches der Kleinen war nicht ganz sicher, ob nicht der Nikolaus persönlich käme und war deshalb doppelt froh, daß es von Mutti oder Oma begleitet wurde. Voll innerer Unruhe und Ungeduld warteten die Kinder. Diese Unruhe konnte man selbst noch in den vorgetragenen Liedchen und Sinnspielen bemerken. Auch als die leuchtenden Sternchen durchs Zimmer wanderten waren die Gedanken der Kleinen bei den Gaben des Nikolaus. — In den ausgeteilten Päckchen befanden sich auch Süßigkeiten aus Amerika.

Ein weiterer Vortrag im Ev. Männerwerk

Am nächsten Sonntag, den 17. Dezember, findet nachmittags 15 Uhr im Gemeindehaus ein Vortragsnachmittag statt, bei dem der Leiter des Männerwerkes, Pfarrer Ries über das Thema „Ich glaube an Gott — aber die Kirche?“ sprechen wird. Der Vortrag hat als Ziel, Klarheit zu schaffen in der zwiespältigen Auffassung zwischen Kirchentum und Kirche. Wir machen schon heute auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam.

Bedeutsame Vorträge im Volksbildungswerk

Für die ersten Monate des kommenden Jahres sind folgende Vorträge vorgesehen: Universitätsprofessor Dr. Hans Wenke, Tübingen: „Die deutsche Jugend — ihr Wesen und ihre Situation“. Regierungsdirektor Professor Dr. Lotze, Stuttgart: „Hat die Erde Raum für alle?“. Universitätsprofessor Dr. von Glasenapp, Tübingen: „Indien und das Abendland“. Pfarrer Dr. Schenkel, Eßlingen: „Albert Schweitzer“. Dichter Martin Lanz, Stuttgart: „Sebastian Saller“. Dr. med. Dr. phil. Gerhard Venzmer, Stuttgart: medizinisches Thema.

die Lehrerschaft einhellig gegen diese Form der Entlassprüfungen, wie sie gegenwärtig gehandhabt wird.

Daß das Besoldungswesen der Beamten heute unhaltbar geworden ist, dürfte nachgerade jedem klar geworden sein. Sind doch die Gehälter seit 1927/28 keiner Veränderung nach oben unterzogen worden, trotzdem heute der Lebenshaltungsindex sich in den letzten Tagen und Wochen bedenklich der 200%-Grenze genähert hat.

Vorstand Kläger, Nagold, berichtete noch über eine ganze Reihe kleiner Anfälle, Entschließungen an die Landesleitung usw. Die Diskussion war sehr lebhaft, ist es doch für jeden Lehrer mit Interesse für seinen Stand und seine Schule immer ein Bedürfnis, monatlich einmal sich mit den Kollegen zu versammeln und Meinungen auszutauschen. Neues zu hören und sich zu informieren.

Die nächste Versammlung findet wieder in Ebhausen im Gasthaus zum „Waldhorn“ statt, und zwar am Samstag, dem 13. Januar 1951, nachmittags 15 Uhr. Bei dieser Versammlung wird wahrscheinlich der Kreisobmann sprechen und über die Gesamtvorstandssitzung in Tübingen vom 16./17. Dezember 1950 berichten, wie auch über die Landesversammlung in Aulendorf am 28. Dezember 1950, bei der Kultminister Sauer zu den Lehrern sprechen wird.

Wenn wir am Samstagabend im Gemeindehaus mit Dr. Roßnagel, der Besitzer und Leiter der Keplerwarte in Wildbad ist, einen Blick taten in die Wunder der Sternenwelt, so dürfte wohl jedem Teilnehmer eine Offenbarung dessen zuteil geworden sein, wie unendlich groß dieses Schöpfungswerk ist. Wir Erdenbürger könnten uns vergessen fühlen und doch sind wir von Gott herausgestellt und hineingestellt in das Heilsgeschehen. Wir sind auch keineswegs vernachlässigt in der Hand Gottes. An Hand von einzigartigen Lichtbildern, von der Sternwarte aus aufgenommen, galt die erste Betrachtung der Sonne in ihrem ungeheuren Ausmaß. Die Wissenschaft hat in ihren Beobachtungen auch hier ganz gewaltige Fortschritte gemacht. So lassen sich die Auswirkungen der Sonnenflecken auf das Wachstum unserer Erde genau feststellen. Zusammenhänge sind seit erdenklichen Zeiten da, doch verstand es Dr. Roßnagel in feiner Weise, astrologische Behauptungen zu widerlegen, insbesondere in Bezug auf Horoskope. Für uns gläubige Menschen bedeuten sie nichts. Wir wollen nicht neugierig sein, sondern unseren Blick nach oben wenden und unser Schicksal aus der Hand Gottes nehmen. Die Wanderung ging weiter zum Mond, zur Venus und dem Mars, der unserer Erde wohl am ähnlichsten scheint. Dann zeigte sich das Bild der Kometen mit den noch ferneren Fixsternen. Wertvoll waren die Hinweise auf die Entstehung der Namensbezeichnungen für die Sternbilder wie beispielsweise Großer Wagen, Großer Bär, Polux und Kastor, Großer Löwe, Orion und vieler anderer. Seit Menschengedenken haben sich Wissenschaftler mit der Sternenwelt befaßt. Aus der Vielzahl der Sternkundigen, der Astronomen ragt die Persönlichkeit Keplers heraus, der in Weibstadt geboren, so Wertvolles geleistet hat. Heute verfügen wir über Observatorien in allen Teilen unserer Erde, das größte in Californien. Doch genügt nicht allein das Wissen um die Sterne. Im Hinblick auf Jesus Christus erfüllen wir das Ziel in dem Bewußtsein, daß wir auf Erden keine bleibende Stadt haben. Unser Ziel liegt über den Sternen bei dem, der sie schuf, dem Schöpfer aller Welt.

Die Ausführungen Dr. Roßnagels waren wertvoller, als sie Beifall auszusprechen vermag. Pfr. Kollmann, der den Abend mit einem gemeinsam gesungenen Psalm einleitete, übermittelte den Dank der zahlreichen Besucher.



Weihnachtsmusik des Kirchenchors Altensteig

Der Kirchenchor hat mit seiner Weihnachtsmusik am gestrigen Sonntag eine rechte Weihnachtsfreude bereitet. Was besonders wohltuend und erfrischend wirkte, war die bewußte Abkehr von allem Süßlichen und Sentimentalen so oft gehörter rührseliger und unwahrer „Weihnachtsmusik“. Weihnachten ist in seinem Grunde das Fest der kraftvollen Freude, voll von Klarheit und Sicherheit, daß wirklich die frohe Botschaft zu den Menschen gekommen ist. Wahre Musik bringt dies zum Ausdruck und was wir am Sonntag in der Stadtkirche hören durften, war wirklich etwas vom Echten und Bleibenden. Dafür herzlichen Dank.

Der Leiter des Kirchenchors, Ernst Pätzold, Nagold, trat mit dem Altensteiger Kirchenchor zum ersten Mal mit einer geschlossenen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Es war ein glücklicher Auftakt. Nicht nur die Geschlossenheit des Programms, die wahrhafte und echte Musik beeindruckte, es war auch das freudige Mitgehen des Chores mit seinem voll Musik und Leben sprühenden Leiter. Es war kein unnatürliches Singen mit äußerlichen, unmusikalischen Mitteln, einem unwirklichen Anschwellen und Abklingen, man spürte Leben und Linie, ein lebendiges Suchen nach den Kostbarkeiten dieser feinen, kraftvollen Musik aus der Blütezeit des Chorgesangs. Chorleiter und die Mitlieder des Chores sind zu dieser schönen und fein gelungenen Leistung herzlich zu beglückwünschen. Die dem Chor gestellte Aufgabe war

nicht einfach, sie verlangte die Bewältigung harmonisch und rhythmisch schwieriger Sätze, man denke nur an die Kantate von Dietrich Buxtehude, und man konnte wieder die Wahrheit bestätigt finden, daß ein begeisterter Leiter auch große Aufgaben lösen kann, wenn das gestellte Ziel ein wahrhaftiges ist.

Frau Ilse Koch, unsere einheimische Sopranistin, fand den innigen, dem Konzertmäßigen abholden Ton für die Weihnachtslieder und bereitete herzliche Freude. Die jungen Streicher aus Nagold — Dietrich Bundschuh, Konrad Lörcher, Karl Klumpp, Theo Schmid — boten mit ihrem Lehrmeister feines und beachtliches Können, es war eine rechte Freude, ihrem schönen Spiel zu folgen.

Rudolf Schmid-Nagold ist uns Altensteigern ja kein Fremder. Was er auf seiner geliebten Altensteiger Orgel gestern bot, war ein Genuß und herzlicher Dank aller Hörer ist ihm gewiß. Die Klarheit und Durchsichtigkeit seines Spiels, die Kunst seiner Registrierung und die Gewissenhaftigkeit der Vorlage gegenüber, das sind Eigenschaften seines Musikertums, das tiefe Eindrücke hinterläßt.

Die Weihnachtsmusik des Kirchenchors reiht sich würdig dem wertvollen musikalischen Wirken des Chores an. Schade, daß das Weihnachtsgeschenk und das weihnachtliche Erleben, das von dieser Feierstunde ausging, nicht von mehr Hörern entzogen worden wurde. Sie haben etwas vermisst, das bleibenden Wert hat.

Heimat-Sport-Echo

FUSSBALL-BEZIRKSKLASSE

Tumlingen—Vollmaringen 2:1
Balersbrunn—Altensteig 3:0
Pfalzgrafenweiler—Freudenstadt 2

Tumlingen — Vollmaringen 2:1

Die Gäste aus Vollmaringen wehrten sich mächtig, mußten sich aber am Schluß doch geschlagen bekennen. Die Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck, die elf Mannen kämpften verblissen, doch das Glück stand nicht auf ihrer Seite. Leider wurde das Spiel noch kurz vor Schluß nach einem Zusammenstoß mit dem Vollmaringer Torwart, wodurch dieser verletzt wurde, abgebrochen.

Balersbrunn — Altensteig 3:0

Trotzdem das Spielfeld sehr glatt war, wurde der Kampf in fairester Weise durchgeführt. Die Gäste hatten eine stark ersatzgeschwächte Elf zur Stelle. Die Mannschaft war nicht schlecht, konnte sich aber unter diesen Umständen im entscheidenden Moment nicht durchsetzen. Es wäre schade um die Mannschaft, wenn ihre dauernden Aufstellungssorgen in der Rückrunde nicht behoben werden könnten.

Pfalzgrafenweiler — Freudenstadt 1:2

Da der vorgesehene Verbandsschiedsrichter nicht angetreten war, wurde dieses Spiel als Freundschaftsspiel gewertet. Das Spiel selbst bot keine besonderen Höhepunkte, denn erstens war der Platz etwas glatt und außerdem gingen beide Mannschaften jedem harten Spiel so gut wie möglich aus dem Weg. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

A-KLASSE

Althengstett—Egenhausen 6:2
Liebenzell—Stammheim 3:1
Gehlingen—Oberschwandorf 1:6
Schömberg—Efringen 1:0
Halterbach—Neubulach 6:0
Emmingen—Beihingen 3:2

Althengstett — Egenhausen 6:2

Die Platzherren konnten das Spiel sicherer als man erwartet hätte gewinnen. Die Gästeelf war nicht so schlecht wie das Resultat besagt, denn die Mannschaft wurde unter ihrem Wert geschlagen.

Liebenzell — Stammheim 3:1

Man hatte nicht erwartet, daß Stammheim so glatt geschlagen würde. Die Platzelf befand sich jedoch in einer sehr guten Verfassung und siegte auch in dieser Höhe verdient.

Gehlingen — Oberschwandorf 1:6

Der Tabellenführer ließ sich auch in Gehlingen nicht aus der Ruhe bringen und siegte in dieser Höhe verdient. Die Gästeelf befand

sich in einer prächtigen Verfassung und ließ den Platzherren keinerlei Chancen offen.

Schömberg — Efringen 1:0

Die Gäste mußten sich, wenn auch mit etwas Pech, in Schömberg geschlagen bekennen. Die Mannschaft spielte nicht schlecht, doch ließ sie vor dem Tor den nötigen Druck vermissen.

Halterbach — Neubulach 6:0

Wie vorausgesetzt, holte sich Halterbach Sieg und Punkte sicher. Die Mannschaft war in einer sehr guten Verfassung und wird in den kommenden Verbandsspielen noch einiges mitreden. Ihr Gast aus Neubulach konnte dem nichts gleichwertiges entgegenstellen.

Emmingen — Beihingen 3:2

Beide Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf, wobei am Schluß die größere Erfahrung den Ausschlag gab. Den Beihingern mußte tatsächlich jeder Fußbreit Boden abgerungen werden. Mit diesem Sieg hält Emmingen weiterhin den Anschluß an die Spitze.

B-KLASSE

Spielberg — Walddorf 2:3

Der Tabellenführer aus Walddorf mußte in Spielberg kämpfen, um Sieg und Punkte für sich zu behalten. Somit steht die Elf weiterhin ungeschlagen an der Spitze.

JUGEND-VERBANDSSPIELE

Bezirk I Altensteig — Überberg 3:3
Walddorf — Spielberg 4:1
Bezirk II Nagold II — Gültlingen 5:1

An die Gruppe I der B-Klasse

Am kommenden Sonntag, den 17. 12. 1950 werden folgende Spiele auf den erstgenannten Plätzen durchgeführt:
Rottfelden—Schönbrunn
Spielberg—Sulz
Überberg—Walddorf

Diese Veröffentlichung ist amtlich, die Vereine werden vom Klassenleiter nicht mehr benachrichtigt.

Das Programm der Wintersportler

Wildbad, die Kreissparte Wintersport führte in Wildbad unter Vorsitz von Kreisspartenleiter Werner Esterriedt eine Arbeitsbesprechung durch, bei der auch das vorläufige Winterprogramm bekanntgegeben wurde. Es sieht folgende Veranstaltungen vor:

26. bis 31. und 14. bis 20. 1.: Schwarzwälder Schischule, Lang- und Sprunglauf-Lehrgang in Balersbrunn; 1. 1. 51: Kreisjugendlauf in

Calmbach; 1. 1. 1951: Neujahrsspringen in Freudenstadt; 6. 1. 1951: Bezirks-Jugendmeisterschaften „nordisch“ im Mittelfeld; 6. 7. 1. 1951: Bezirksmeisterschaften Schwarzwald „nordisch“ mit Damenlauf in Wildbad; 14. 1. 1951: Verbandsoffener Sprunglauf auf dem Knisbis; 14. 1. 1951: Kreismeisterschaften Pforzheim „nordisch“ in Wildbad; 21. 1. 1951: Kreismeisterschaften Calw „nordisch“ mit Damenlauf in Horrenalb; 21. 1. 51: Landesjugendmeisterschaften in Ebingen; 21. 1. 51: Kreismeisterschaften Pforzheim „alpin“ in Wildbad; 28. 1. oder 11. 2. 51: Bezirksmeisterschaften Schwarzwald „alpin“ in Baiersbrunn; 28. 1. oder 11. 2. 1951: Kreismeisterschaften „alpin“ in Wildbad; 3/4. 2. 1951: Landesmeisterschaften SSV „nordische Kombination“ in Baiersbrunn; 16/18. 2. 1951: Deutsche Schi-meisterschaften „nordische Kombination“ in Neustadt/Schwarzwald; 18. 2. 1951: Amal 10 km-Staffellauf des Kreises Calw in Enzklosterle.



Mütterabend

Am vergangenen Dienstag abend lud Schwester Pauline die Mütter Ihrer Schützlinge zu einem gemütlichen Plauderstündchen in den Saal der Kinderschule ein. Schwester Pauline, bei der wir unsere Kleinsten von Wildberg in bester Obhut wissen, gab sich dabei alle Mühe, den Abend so schön wie möglich zu gestalten und den Müttern eine Stunde der Erholung nach des Tages Arbeit zu bereiten. Der Raum selbst glänzte schon im weihnachtlichen Schmuck, jede Mutter fand an ihrem Platze ein Tannenzweiglein und einen Teller mit Gebäck, wozu noch eine Tasse schwarzer Tee kredenzt wurde. Schwester Pauline gab einen Bericht über die vergangenen Wochen und legte den Müttern ans Herz, was ihr gefällt und nicht gefällt. Dann wurde natürlich vor allen Dingen die Weihnachtsfeier, die die Schwester mit ihren Kleinen in diesem Jahr am 17. 12. in der Stadtkirche abhalten will, besprochen. Missionar Ziel nahm ebenfalls an diesem Abend teil, und es wird wohl leider der letzte Abend gewesen sein, den er in diesem Kreis verbringen kann, denn Missionar Ziel rechnet bis Ende des Monats mit seinem Weggehen von Wildberg.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Rohrdorf, Gestern feierte Marie Dörrscheid, geb. Walz ihren 73. Geburtstag. Der Jubilarin unseren herzlichsten Glückwunsch.

Altenfeier

Berneck, Auf den Nachmittag des 1. Adventsonntags hatte der Mädchenkreis der Ev. Kirchengemeinde Berneck sämtliche über 63-jährigen Alten zu einer Altenfeier im Zeichen des Adventskranzes eingeladen. Im Gasthaus zum „Röble“ konnte Pfarrer Günther eine stattliche Anzahl ehrwürdiger Häupter an den adventlich geschmückten Tischen willkommen heißen. Während eines Adventliedes wurden die Kerzen auf den Adventskränzen entzündet, und nun sprach Pfr. Günther über das Wort prophetischer Verheißung aus Sacharja: „... um den Abend wird es Licht sein“. Pfr. Friedrich von Gültlingen und von Schlegel sprach als einer der Ältesten dem Mädchenkreis den Dank der Gäste für diese Feierstunde aus und betonte, wie gut und notwendig es ist, daß das Alter sich immer wieder Freude und Kraft aus dem Quell der Jugend schöpfen darf. Mit schönen Weihnachtschören und dem jubelnden „Soll Deo Gloria“ endete der besinnliche Teil der Feier. — Dann duftete der Bohnenkaffee in den Tassen und die Herrlichkeiten der Kuchenplatten verlockten zu festlichem Genuß. In humorvollen Reimen begrüßte Pfr. Günther noch einmal Bernecks älteste Generation und mit frohen Plauderstunden nahte der Abend.

Ein Altersjubiläum

Walddorf, Am 12. Dezember vollendet Herr Joseph Latzel, Neubürger, sein 72. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Amtliches

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Kreis Calw

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöft des Eugen Götz in Engelsbrand. Es ergehen folgende Anordnungen:

- a) Sperrbezirk: Die gesamte Gemeinde Engelsbrand mit Markung und Wegen.
- b) Beobachtungsgebiet: Salmbach, Grunbach, Langenbrand, Wirtschaf z. Grösseltal.
- c) 15 km - Umkreis: Sämtliche Gemeinden des ehemaligen Oberamtsbezirks Neuenbürg mit Ausnahme von Herrenalb, Loffenau und Bernbach. — Außerdem vom Altkreis Calw: Rötzbach, Würzbach, Altbürg, Calw, Oberreichenbach, Ottenbronn, Neuhengstett, Möttlingen, Monakam, Bieselsberg, Unter- und Oberlengenhardt, Bad Liebenzell.

Calw, den 6. Dezember 1950
Landratsamt

Kreisbaugewerkschaft Calw

Vergebung von Bauarbeiten

Auf Grund der VOB werden für das Reihenhäuser in Wildberg folgende Innenarbeiten ausgeschrieben:
Schreiner-, Schlosser-, sanit. Installations-, Glaser-, Maler-, Tapezier-, Elektroinstallations-, Kunststein-, Wand- und Bodenplattenarbeiten.
Die Vergabungsunterlagen können ab Montag, den 11. 12. 1950 auf dem Rathaus in Wildberg eingesehen und daselbst die Leistungsverzeichnisse gegen Gebühr in Empfang genommen werden. Abgabetermin: Samstag, den 16. 12. 1950 10 Uhr bei der Kreisbaugewerkschaft Calw e. G. m. b. H. in Calw, Schloßberg 3.

Bekanntmachung des Amtsgerichts Calw

Handelsregister-Löschung vom 2. Dezember 1950

HR A 6: Eugen Dreiß (Spezerei- und Eisenwarengeschäft) in Calw: Die Firma ist infolge Auflösung der Gesellschaft erloschen.

Nagolder Wochenmarktbericht vom 9. Dez.

Ackersalat, 100 gr. 30 Pfg., Lauch, 1 Pfd. 18 Pfg., Sellerie, 1 Pfd. 15—25 Pfg., Rosenkohl, 1 Pfd. 25 Pfg., Weißkraut, 1 Pfd. 8 Pfg., Blaukraut, 1 Pfd. 15 Pfg., Rote Rüben 8 Pfg., Rettich, 1 Stck. 10 Pfg., Käse-, Butter- und Margarineverkauf: Romadur, 150 gr. 30 Pfg., Emmentaler, 100 gr. 40 Pfg., Romadur, 1 Stck. 20 Pfg., Schweizer Käse, 1 Pfd. 2.— DM, Limburger, 1 Pfd. 80 Pfg., Vollfettstangenkäse 1.30 DM, Kokosfett, 1 Pfd. 1.35 DM, Tafelfett, 1 Pfd. 1.30 DM, Butter, 1 Pfd. 2.60 DM, Margarine, 1 Pfd. 95 Pfg. bis 1.— DM.

Zeits-Anzeiger

VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag Training (Turnhalle).

Liederkränz Nagold: Dienstag 20 Uhr Singstunde („Rose“).

SPD - Ortsverein Nagold: Diskussionsabend am Donnerstag, 14. Dezember, um 20 Uhr im Waldhornsaal. Oberregierungsrat Dr. Wildermuth spricht über das Thema: „Westdeutsche Jugend - wohin? Die ganze Bevölkerung ist zur Beteiligung eingeladen. Eintritt frei.“

Heimatvertriebene, Ortsgruppe Nagold: Montag 20 Uhr Heimatabend („Rose“).

Liederkränz Altensteig: Heute Montag keine Singstunde. Donnerstag abend 20 Uhr beide Chöre.

Kirchenchor Altensteig: Dienstag 20 Uhr Singstunde (Gemeindehaus).

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
L. d. Schwäb. Verlagsges. mbH
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 23 Fernruf 221
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen

Zur Ergänzung der Löschräfte in der

Freiwilligen Feuerwehr

Altensteig können sich geeignete Männer vom 16. Lebensjahr ab beim Bürgermeisteramt (Stadtbaumeister) bis 16. Dezember 1950 melden.

Bürgermeisteramt Altensteig

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 12. Dez. 1950 sollen zwangsweise gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden: Um 9.30 Uhr in Wart. Treffpunkt am Rathaus. 1 Polsterstuhl, um 10 Uhr in Altensteig Bahnhofsvorplatz 1 Wanderermotor, 4 Zylinder
Gerichtsvollzieherstelle Nagold

Gelogenheitskauf

für Gastwirt oder Privat

Elektr. Plattenspieler

220 Volt Wechselstrom, neuwertig mit 15 gebrauchten Schallplatten DM 90.— zu verkaufen

Wolf Nagold, Burgstr. 3

Bin unter der Nummer Nagold 575 an das Fernspreetznetz angeschlossen.
Diplomvolkswirt
Walter Rentschler
Helfer in Steuerachen
Nagold, Halterbacherstr. 5

Die neuesten Schinger-Noten für Handharmonika, Akkordeon und Klavier
Hohner-Spezial-Musikhaus
Hammacher
Nagold Altensteig
Müllzentrale bei Frieser Gr. ell



Briefpapier- Geschenk-Packungen

von FERD. WOLF NAGOLD

Eine trüchtige Kalbin verkauft

Eugen Schleich z. Hirsch, Gärweiler

Doppelt große Freude bereitet ein Geschenk von

Angora-Gesundheits-Unterwäsche

zum Weihnachtsfest. Allerbeste Erfolge gegen Rheuma-, Gicht-, Icthiast-, Nieren-, Magen- und Darmleiden. Bester Schutz gegen Erkältungen.

Meine Kunden sind restlos zufrieden!

Versäumen Sie nicht, Ihre Bestellung sofort aufzugeben

Hauptverteilung: Gustav Hömig Nagold, Gerberstraße 19

Mädchen

20 Jahre, sucht sofort Beschäftigung gewerblicher Art in Altensteig oder Umgebung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.

Blaupunkt-Radio

Allstrom, neuwertig, für DM 140.— zu verkaufen.

Georg Sticker Ebnhausen b. Rathaus

Sie kaufen bei mir gute u. preiswerte Ausstattungswaren und empfehle besonders mein reichhaltiges Lager in Bettmatten
EUGEN ADRIAN
Ausstattungswaren
im Hause Louis Moser, Altensteig, Bahnhofstraße

Trauringe im Gemeindehaus
Berta Kaltenbach Altensteig
Ankauf v. Altnold und Altsilber



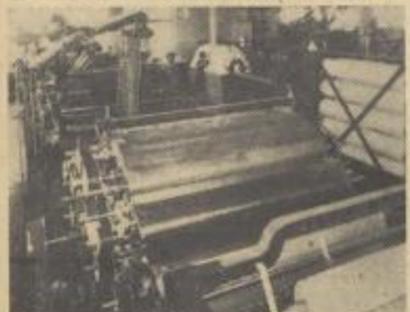
Mollige Hauschuhe aus dem Schuhgeschäft
Ski- und Sportstiefel
Gummistiefel und andere praktische Geschenke
Düreschnabel
Inh. Joh. Katz Altensteig bei der Post



Bilder aus der schwäbischen Industrie

Beispiel eines Spinnerei- und Wirkerei-Mehrstuften-Betriebes / Von der Faser bis zur Fertigware

JK. Es ist ein weiter Weg von den ersten primitiven Handwebstühlen bis zu den vollautomatisch arbeitenden Maschinen unserer Zeit. Weit im Dunkel liegen die Anfänge der Webkunst, dieser ältesten Kunst der Menschheit; aus den Forschungen der Archäologie wissen wir seit langem, daß die alten Kulturvölker — Ägypter, Inder und die Ureinwohner Mittel- und Südamerikas — schon mehrere Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung Gewebe aus Leinen- und Baumwollfäden hergestellt haben. Die Urform des Webstuhls scheinen Pflocke gewesen zu sein, zwischen denen die „Kette“ — der kräftigere Faden, der dem Gewebe die Festigkeit gibt — waagrecht ausgespannt wurde. Es mögen dann Rahmen gefolgt sein (nachgewiesen bei den Ägyptern und bei schwedischen Pfahlbauern), die bereits die senkrechte Kette verwendeten (der kräftigere Faden verläuft hier, wie auch heute allgemein üblich, in der Längs-



Einer der sechs „Krempelsätze“, in denen das „Vorgarn“ entsteht.

richtung des Gewebestückes) und wo der „Schuß“ waagrecht eingeflochten wurde. Gegen diese ältesten Vorrichtungen sind selbst unsere heutigen Handwebstühle wahre Wunderwerke der Technik.

Kleidung für die wachsende Menschenzahl

Aber nun erst die Hochleistungsmaschinen des technischen Zeitalters! Das ist ein Weg, so weit etwa wie von der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg bis zu modernen Rotationsdruckmaschinen. Hier wird stiegen mit der wachsenden Menschenzahl unserer alten Erde die Bedürfnisse ins Unermeßliche. Und gerade bei der Entwicklung der Webkunst vom primitivsten Handwerk zu modernen Massenproduktion mögen den Fortschritten der Technik Zwang und Not Pate gestanden haben. Und hier auch dürfen wir die alte Streitfrage, ob die Technik mehr Segen oder mehr Fluch sei, ohne Vorbehalt ausnahmsweise positiv beantworten, denn wie wäre es denkbar, der Milliardenbevölkerung der Welt Kleidung zu geben, die — Urbedürfnis der Menschheit — zugleich schützende Hülle und Schmuck ist, wenn wir unsere modernen, des Menschen Arbeitskraft tausendfach potenzierenden Maschinen nicht hätten.

Alles in einer Hand

Man muß sich dem Werdegang dieser Dinge, deren Fehlen uns Jahre hindurch so große Sorgen gemacht hat, und die zu den Grundbedürfnissen unseres Daseins gehören, einmal ansehen, um zu wissen, welche Summe von Geist, Kraft und Geschicklichkeit dazu gehört, sie entstehen zu lassen. Dazu hatten wir uns entschlossen; und es lag nahe, zu dieser Reportage einen Betrieb unserer heimischen Wirtschaft aufzusuchen. Wir wählten für unsere Aufgabe eine Trikotwarenfabrik und Spinnerei, die uns vom Hörensagen schon als modern eingerichtete und gut geführte Unternehmen bekannt war. Die Besichtigung ergab dann allerdings, daß wir für die geschlossene Darstellung eines Produktionsprozesses besonders günstig gewählt hatten. Dieses Textilunternehmen mit heute etwa 650 Betriebsangehörigen faßt, von der Verarbeitung der Faser angefangen, bis zum fertigen Stück, alles in einer Hand zusammen.

Baumwolle aus Ostindien und Amerika

Fangen wir bei der untersten Stufe des Produktionsprozesses an. Es ist das sogenannte „Vorwerk“, die Vorbereitung der Fasern für die Spinnerei und legt, organisch in den Ablauf des Fabrikationsganges eingeordnet, unten zu ebener Erde des großen und hellen Hauses. Weite Räume mit hochgestapelten Baumwollballen und große Mengen von Zuschnittabfällen aus der eigenen Fertigung. Eine Reihe kräftig-gedrungener Maschinen. „Dies hier“ — so erklärt unser freundlicher Mentor, auf eine Kette von sechs dieser stählernen Ungeheuer weisend — „sind Reißwölfe; wir verarbeiten in ihnen die Abfälle aus der eigenen Fertigung, und zwar, wegen der großen Erwärmungs- und Feuergefahr infolge der starken Reibung, in sechs Arbeitsgängen. Dann allerdings sind aus den Gewerberesten wieder Fasern geworden, und nicht ein Garnfaden befindet sich praktisch mehr darunter.“ Und in der Tat: So ist es auch; luftig-leichte Fasern, kaum noch Spuren der einstigen Stoffart. Wird man dieses Material nun wieder neu verspinnen und weben? Das schon, aber es wird nur in mäßigen Prozentanteilen der Baumwolle beigegeben, und noch lange nicht bei allen Garnsorten. Grundmaterial ist die Baumwolle. — „Meist ostindische und amerikanische Provenienzen“, erläutert man uns. Aber sie muß zuerst noch von Samen und Pflanzenteilen gereinigt werden, für welchen Zweck es ebenfalls eine große Spezialmaschine, den „Schläger“ gibt.

Ohne Staub

Sie verschlingt im Handumdrehen ganze Ballen von Baumwolle und gibt sie fein säuberlich und locker wieder ab. Als letztes folgt

die Mischung: Baumwolle mit Zellwolle, Baumwolle mit Kunstseide, Baumwolle mit gerissenen Abfällen, Wolle usw., je nach Art des herzustellenden Endproduktes. Auch das besorgt vollkommen selbsttätig die Maschine; schneller, genauer und gleichmäßiger, als Menschen es je machen könnten. Man sollte meinen, diese maschinellen Arbeitsvorgänge des Reißens, Rüttelns und Durcheinanderwirbelns der Flocken erzeugten andauernd ganze Wolken von Staub und wir wären auch darauf gefaßt, diese Betriebsabteilung tüchtig „eingepudert“ zu verlassen. Wie angenehm überrascht waren wir, als von aufdringlicher Staubentwicklung nichts zu bemerken war. Das kommt daher, daß alle Maschinenteile gekapselt sind, in denen die staubentwickelnden Vorgänge sich abspielen und daß außerdem Ventilatoren für dauernde Luftreinigung sorgen.

Wie frischgefallener Schnee...

Aus der letzten Maschine des Vorwerkes kommen die gut gemischten Fasern als ein breites, wattähnlich zusammengepreßtes Band, das nun in die Spinnerei wandert. Hier werden die lose zusammenhängenden Fasern zu Garn versponnen und es ist faszinierend anzusehen, wie aus dem lockeren Fasermaterial in einer langen Reihe von maschinellen Arbeitsgängen schließlich der feste Faden entsteht. Von dem Vorwerk kommt das gemischte Material in die Krempelmaschinen. Je drei dieser großen und nicht einfachen Maschinen bilden einen „Krempelsatz“, bestehend aus der Reißkrempel, der Fließkrempel und der Spinnkrempel. Insgesamt sechs Krempelsätze besitzt das Haus. In der ersten Maschine, der Reißkrempel, werden die Fasern verzogen; in der zweiten, der Fließkrempel, wird das aufgelockerte Material nochmals verzogen und schließlich verläßt eine hauchzarte ganz dünne Decke, das sogenannte Krempelvlies, leicht und luftig wie frischgefallener Schnee, die Maschine, um endlich der Spinnkrempel zugeführt zu werden. Diese teilt das breite Band — der Vorgang findet auf mehreren Walzen zugleich statt — in etwa zentimeterbreite Teilstreifen, von denen auf eine Walze 35 gehen. Diese schmalen Streifen ergeben das Vorgarn. Und nun beginnt der eigentliche Vorgang des Spinnens.

...und verletzlich wie Spinnweb

Das auf diese schmalen Streifen getrennte Material ist noch so locker, daß es bei einer leichten Berührung mit dem Finger wie Spinnweb zerfällt, aber es verläßt die Maschine an ihrem Ende bereits als zusammengepreßter, obwohl immer noch lockerer Faden etwa von der Stärke eines Strickwollfadens. Dieses nun in den Fasern bereits vorgerichtete Material wandert jetzt auf die eigentlichen Spinnmaschinen, die „Selifaktoren“, an deren Stirnseite als Aufwickelvorrichtungen die Spindeln angeordnet sind, je nach Breite der Maschinen 385 bis zu 450 Spindeln. Die gleiche Anzahl von vorgesponnenen Fäden durchlaufen diese Maschinen, und diese so einfach aussehenden Maschinen bewältigen in einem Zuge drei Arbeitsgänge: das Verziehen und zugleich das Drehen des Materials, das damit erst seine Festigkeit erhält, schließlich das Aufwinden auf die Hülsen (Cope). Aber die Arbeitsgänge sind viel komplizierter, als das im Rahmen dieser nicht für den Fachmann bestimmten Darstellung zu schildern ist. Wenn man bedenkt, daß in diesem Hause zwölf solcher Selifaktoren stehen, dann kann man sich bereits ein Bild von der Produktionskapazität der Spinnerei machen, die damit insgesamt über rund 4500 Spindeln verfügt.

Mensch und Maschine als Einheit

Hier wahrlich feiert die Maschine ihre Triumphe. Im Verhältnis zum Arbeitsergebnis wenige Menschen an den weitläufigen Anlagen, diese aber offenbar in hohem Maße und seit langen Jahren geschult, eine sinnreiche Kombination von hochentwickelter Maschinen- und kenntnisreicher Handarbeit. Diese gleiche Wahrnehmung konnten wir auch in den Wirkereihallen machen.

Die Rundwirkstühle zum Beispiel: lange Fluchten blitzender Maschinen in fast menschenleeren Räumen. Wir befinden uns hier in der Abteilung, welche die Stoffe für die mannigfaltigsten Arten von Unterwäsche her-



Die „Selifaktoren“ — eine Maschine 385—450 Spindeln — liefern das fertige Garn.

stellt, und zwar in Schlauchform, schon vorgefertigt auf die Leibweiten des späteren fertigen Artikels. Verhältnismäßig kleine Maschinen, stark Mannesgröße, aufrechtstehend und mit einem Durchmesser von etwa 50 bis 80 Zentimeter. Unablässig fließt unter fortwährender Drehung und sichtbar wachsend der Stoffschlauch ab. Nicht weniger als 1200 bis 2000 Nadeln hat so ein Rundwirkstuhl, je nach Maschenzahl bzw. Leibweite; die größten haben sogar bis zu 3000 Nadeln — nicht etwa Nadeln, die unseren Näh- und Stopfnadeln ähneln, sondern recht komplizierte Gebilde mit an der Spitze umgebogenen Haken oder gar mit kleinen, federnden Zungen. „Ein Problem, zweckmäßige und dauerhafte Wirkna-

deln herzustellen“, erläutert unser sachkundiger Führer, „aber wenn eine einzige Nadel bricht, steht die Maschine sofort still.“

Erinnerung an einen Fliegerangriff

Heute sind wieder über 300 Rundstühle in Betrieb. „Als Tiefflieger am 20. April 1945 einen Angriff auf unsere Stadt flogen, und dabei einen Munitionszug zur Explosion brachten, hatten wir in weniger als einer Stunde einen Maschinenverlust von etwa 325 000 Friedensmark“, erinnert sich einer der beiden Betriebsinhaber noch erschüttert; „aber Sie sehen, inzwischen haben wir wieder aufgebaut.“

Unter den Rundstühlen präsentieren sich uns als eine besondere Gruppe hochwertigster Rundstrickmaschinen die sogenannten „Interlock- und Feinrippmaschinen“. Sie erzeugen einen Stoff so weich und geschmeidig, wie man es sich für feinste Unterwäsche nur wünschen kann. Hier besteht das Fasermaterial aus reiner Baumwolle, der Faden ist in den Spitzenqualitäten besonders sorgfältig gekämmt. Der größere Teil dieser imponierenden Maschinen wurde demontiert, aber das Unternehmen hat die entnommenen Maschinen inzwischen teilweise wieder ergänzt. Wir schreiten von Maschine zu Maschine, sehen die verwirrende Vielzahl der Funktionen mit Hunderten von Rädchen und Tausenden von Wirknadeln und kommen nicht aus dem Staunen heraus, wie aus 8 bis 12 oben angebrachten Garnspulen ohne eine einzige menschliche Handreichung unten dauernd fertiger Stoff abfließt.

Auf die Elastizität kommt es an

Den Stoff nehmen wir in die Hand, empfinden seine Griffigkeit, dehnen ihn — und damit ist uns mit einem Male der Unterschied zwischen Weben und Wirken klar geworden. Gewebter Stoff besteht in der einfachsten Ausführung aus zwei sich rechtwinklig kreuz-



Rundwebstühle im Betrieb.

zenden Fadengruppen der Kette und dem Schuß. Damit diese beiden Fadengruppen sich nicht voneinander abheben lassen, müssen sie miteinander verriegelt werden, ein Vorgang, den man als „Bindung“ bezeichnet. Die Art der Bindung entscheidet über die Dehnbarkeit des Stoffes; sie kommt dadurch zustande, daß der Schuß mitten durch die Kette hindurchgeführt wird. Ganz anders ist es bei der Wirkware. Was beim gewebten Stoff verpönt ist — nämlich die Dehnbarkeit — ist hier erwünscht: das gewirkte Material muß geschmeidig und dehnbar sein, sich den Körperformen möglichst innig und dabei leicht und weich anschließen. Diese Eigenschaften des fertigen Wirkstückes erreicht die Maschine dadurch, daß sie einen Faden (oder ein System parallellaufender Fäden) zunächst durch wellenförmiges Verbiegen zu Fadenschleifen umformt und dann zu Maschen verarbeitet, indem sie sie durch bereits vorhandene Fadenschleifen hindurchzieht. Die Masche gibt dem fertigen Wirkstück die Elastizität; sie macht, daß die Unterbekleidung wie eine Haut dem Körper anliegt, ohne ihn durch Druck zu belastigen.

Unbeschreiblich zart und fließend

Neben den Rundstühlen gibt es aber auch noch die Kettenstühle, außerordentlich komplizierte, breite Maschinen, die aus feinsten Garnen eine offene Stoffbahn bis zu zwei Meter Breite herstellen. Die Maschinen sind so fein, daß das Gewirke — „Charmeuse“ genannt — unbeschreiblich zart und dicht wird. Aus ihm stellt man hier im Hause feinste Damenwäsche sowie elegante Oberhemden und Polo-Artikel her. Das Haus verfügt über eine größere Anzahl solcher Kettenstühle, und diese sind, was Güte und Feinheit des Produkts anbelangt, neben den Interlock-Maschinen das Herz der Produktion. Wir lassen uns sagen, daß jedoch die Arbeitsbedingungen für diese Maschinen recht diffus sind. Beispielsweise benötigt der feine Faden — 4500 Fäden auf einer Maschine! — einen stets gleichbleibenden Feuchtigkeitsgehalt der Luft von 70 Prozent, was eine Klimaanlage erforderlich macht.

Durch Feuer und Wasser geläutert

In mächtigen Mengen verlassen die vielen nach Gewicht, Zusammensetzung und Qualität je nach Verwendungszweck unterschiedlichen gewirkten Stoffe die Wirkerei und Strickerei und wandern in die Veredelung. Da fließen die Stoffbahnen zum Teil in die Bleicherei, nach dem Bleichen ist ein sorgfältiges Ausspülen der Chemikalien notwendig, was in einer großen Waschmaschinenanlage durchgeführt wird. Ein großer Teil der Stoffe wird dagegen nur gewaschen, was in derselben Waschanlage in verschiedenen Spülbecken bewirkt wird. Stoffe, die gefärbt werden, wandern alsdann in die Färbemaschinen, welche meist aus farb- und säurebeständigem V4-A-Stahl hergestellt sind. Auch das Färben ist eine Kunst, die gelernt sein will, viel Erfahrung ist notwendig. An das Wasser sind besondere Anforderungen zu stellen; bevor die Farblösungen angesetzt werden können, ist das reichlich harte Wasser von

etwa 18 Grad auf 2 Grad Härte zu verbessern. In diesen Maschinen, die den Fortschritt des Färbeprozesses durch eine Glasscheibe zu beobachten gestatten, kreisen die Stoffbahnen unablässig in vertikaler Richtung durch die Färbeflüssigkeit. Es folgen als weitere Arbeitsgänge der Veredelung Trocknen, Spannen und — bei gewissen Sorten — das Aufrauen der Rückseite, insbesondere wenn Unterwäsche für den Winter daraus hergestellt wird. Wenn schließlich noch die Stoffbahnen die Kalandrierung passieren haben, dann sind sie glatt, gleichmäßig, griffig und nach einiger Zeit zuschneidertauglich.

Nicht ohne die geschickten Frauenhände

Unser beigefügtes Bild vom Nähsaal gibt einen Begriff vom Umfang der Fertigung; in diesem Nähsaal sind über 300 Spezialnähmaschinen aller Art vorhanden. Der Laie kann sich vom Umfang der Fertigungsrationierung kaum einen Begriff machen. Da werden zum Beispiel die Ränder angehäut, Besätze aufgenäht, Knopflöcher umstept, Knöpfe angenäht in Sekundenschnelle, da verrichten Maschinen mehrere Arbeitsgänge — wie zum Beispiel Säumen, Einschlagen, Abschneiden und Nähen — auf einmal. Sagten wir, die Maschine verrichtet die Arbeit? Ja, die Maschinen sind schon leistungsfähig, aber was wären sie in diesem Fall ohne die geschickten, flinken Frauenhände, die Stunde um Stunde, Tag um Tag, Jahr um Jahr immer eines tun, immer den gleichen wiederkehrenden Handgriff, geduldig und so eingewöhnt, daß vielen von ihnen etwas fehlen würde, sähen sie sich plötzlich an eine andere Arbeit gestellt. Nirgendwo im ganzen Betrieb haben wir eine engere und fruchtbarere Zusammenarbeit von Mensch und Maschine feststellen können. Daß auch das Zuschneiden mechanisch in mehreren Lagen gleichzeitig geschieht, wobei allen technischen Hilfsmitteln zum Trotz große handwerkliche Fertigkeit erforderlich ist, versteht sich am Range. In fahrbaren Kastenwagen verläßt die fertige Ware den Nähsaal, Hunderte verschiedener Formen, Farben, Qualitäten und Artikel passieren vor Lager- und Versandabteilung die letzte Stufe der Fertigstellung in der Presserei, wo sie an Stelle des Bügelns mit Wärme und Dampf ihr verkaufsfertiges Aussehen erhalten.

Verarbeitungsmenge 1/4 Millionen kg im Jahr

Sagten wir hundert Artikel? Es sind mehrere Hundert in allen Qualitäten! Damen-, Herren- und Kinderunterwäsche, Trainingsanzüge, Sporthemden, Charmeuse-Herren-Sporthemden, als Spezialität Unterwäsche in Feinrippware, Interlockware, dies alles in einer Vielzahl von Farben, Größen und Ausführungsarten.

Verarbeitet werden: Rayon (Kunstseide), Baumwolle, Zellwolle, Baumwoll-Mischgarn und Woll-Mischgarn. Die Jahresproduktion an Fertigerzeugnissen beträgt heute wieder über zwei Millionen Stück, „aber diesen Erfolg verdanken wir nicht zuletzt der Treue und dem Verbundenheitsbewußtsein unseres Arbeiterstammes, der uns — das gilt für die Frauen in gleicher Weise wie für die Männer — beim Wiederaufbau des Betriebes nach dem großen Bombenschaden in der tatkräftigsten Weise geholfen hat“, erklären uns abschließend die Firmeninhaber.

Gegenseitiges Treueverhältnis

Wohl dem Betrieb, der sich in solcher Weise der Zusammenarbeit mit seinen Werk tätigen



Nähsaal — Mensch und Maschine in fruchtbarer Zusammenarbeit.

rühmen kann. In welchem Lande der Bundesrepublik finden wir denn noch ein solches gegenseitiges Treueverhältnis? Denn daß es auf Gegenseitigkeit beruhen muß, versteht sich ja von selbst, sonst wäre es nicht vorhanden.

Wenn ein Betrieb bei 650 Werk tätigen auf nicht weniger als über 100 Arbeitsjubilare, davon über 60 noch im Betrieb tätig, verweisen kann, die ihm 25, 35, 40, 45 und 50 Jahre ununterbrochen angehören, so will das schon etwas besagen. Aber Treue um Treue: Die Alten und Kranken erhalten nach einem festen System sozialer Fürsorge regelmäßige monatliche Beihilfen bis zu 60 DM — ein Beispiel, das weithin Nachahmung verdient.

Ein Rad greift ins andere

Eine Wirkwarenfabrik, zwar von gehörigen Ausmaßen, aber doch immerhin nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Sektor der Textilwirtschaft. Erfreulich zu sehen, wie nach den Jahren der Zerstörung und des Mangels ein solcher Betrieb läuft, wie gerade hier, in diesem nicht allzu häufig anzutreffenden Beispiel eines Mehrstuftenunternehmens, ein Rad reibungslos ins andere eingreift.

Von besonderer Bedeutung ist gerade heute wieder, im Zeichen einer bedrohlichen Kohlen- und Energienot, daß das Unternehmen sich aus einem eigenen Elektrizitätswerk versorgt. Was das heißt, kann man ermahnen, wenn man weiß, daß — so hat der Statistiker des Unternehmens uns gesagt — für 1 kg Stoff im gesamten Produktionsgang durchschnittlich 4,5 kg Kohle benötigt werden.

(Aufnahmen: Werkarchiv)



Auch Pakete reisen mit Sonderzügen

Von Ebingen nach Hamburg in 30 Stunden / Expresszüge in der Vorweihnachtszeit

AH, Tübingen. Wie ein Flußsystem, meinte mein Begleiter, als uns ein freundlicher Bahnbeamter den Expressgüterverkehr erklärte...

Darum läßt die Eisenbahndirektion Karlsruhe vom 23. November bis 23. Dezember jeden Werktag von Ebingen nach Stuttgart einen besonderen Expresszug laufen...

Daß sich der Extrazug von Ebingen nach Stuttgart lohnt, zeigen die Stückzahlen und Tonnen...

angehängt und außerdem 2 Tonnen extra zugelassen. Zwischen Tübingen und Reutlingen sammeln sich weitere 2 Tonnen...

Die Tonnenzahlen an sich imponieren natürlich nicht. Aber man muß bedenken, daß es sich bei Expressgüter ja nicht um Massengüter...

Wir haben den Expressgüterzug Ebingen-Stuttgart (20.25 Uhr bis 1.17 Uhr) am Freitag eine Sirecke weit begleitet und beobachtet...

Südwestdeutsche Chronik

121 Wohnheime für DP's

Stuttgart. In den verschiedenen Kreisen Nordwürttembergs werden zurzeit insgesamt 121 Wohnheime für heimlose Ausländer gebaut...

Stuttgart. In Stuttgart ist ein Landesforstwirtschaftsrat für Württemberg-Baden gegründet worden...

Stuttgart. Vertreter der Verkehrsverbände und -behörden, der Gewerkschaften und des Roten Kreuzes haben am Freitag in Stuttgart eine „Landesverkehrswacht Württemberg-Baden“ ins Leben gerufen...

Stuttgart. Der Präsident des württembergischen Luftfahrtverbandes, Dr. Seifritz, erklärte am Samstag auf der ersten Delegiertenversammlung...

Freiburg. In der Möbelfabrik „Badenia“ in Kenzingen brach am Donnerstag vermutlich durch das Heißlaufen eines Motors oder durch Störung einer Stromleitung ein Schadenfeuer aus...

Lörrach. Der Antrag einer französischen Kapitalgruppe auf Konzessionierung eines Spielkasinos in der südbadischen Grenzstadt Lörrach wurde am Freitag von den Stadtvätern...

Lörrach. Der Antrag einer französischen Kapitalgruppe auf Konzessionierung eines Spielkasinos in der südbadischen Grenzstadt Lörrach wurde am Freitag von den Stadtvätern...

Die Landesregierung soll sich äußern. Friedrichshafen. Der Gemeinderat von Friedrichshafen hat beschlossen, die Abgabe einer Erklärung zur Rückgabe des Ehrenbürgerrechtes von Dr. Karl Maybach zurückzustellen...

Im Krankenhaus Calw starb am Freitag ein einjähriges Kind, das eine mit heißem Wasser gefüllte Kinderbadewanne vom Schmelz gezogen und sich dabei schwer verbrüht hatte.

Bei der Jagd trafen die Jäger eines Ortes im Kreis Sigmaringen in einem Waldstück auf 24 Wildschweine. Obwohl die Jäger schossen, was die Rohre hergaben, konnten sich alle 24 Tiere in Sicherheit bringen.

der Station gilt es zunächst nur einmal, das Ladegut so rasch als möglich vom Handwagen in den Eisenbahnwagen zu verfrachten...

Sonderzugprogramm für den Winter. Karlsruhe. Für die Wintersaison hat die Eisenbahndirektion Karlsruhe ein Sonderzugprogramm vorgesehen...

Reisen zum Wintersport. Tübingen. Sobald die Schneeverhältnisse in den Wintersportgebieten bei Freudenstadt günstig sind, werden an Sonntagen die Elzzüge 531 und 530...

Waldbesitzer zusammengeschlossen. Stuttgart. In Stuttgart ist ein Landesforstwirtschaftsrat für Württemberg-Baden gegründet worden...

Verkehrswacht Württemberg-Baden. Stuttgart. Vertreter der Verkehrsverbände und -behörden, der Gewerkschaften und des Roten Kreuzes...

Aufhebung des Segelflugsverbots? Stuttgart. Der Präsident des württembergischen Luftfahrtverbandes, Dr. Seifritz...

Auch was niet- und nagelfest ist... Stuttgart. Vor Diebstählen scheint kein Objekt mehr sicher zu sein. In den letzten zwei Monaten haben in Weichheim Volksschüler...

Baden-Baden. Die große Strafkammer Baden-Baden verurteilte den Direktor des Zirkus „Olympia“, Karl Stefan Bossle, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis...

An dem Unglückstag war die 20jährige Eilfriede Lauber um zwei Uhr morgens mit einem Zirkusangestellten über das Zirkusgelände gebumelt. Der Angestellte erkannte den Löwen „Pascha“...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Stuttgart. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben...

Seine Frau erdrosselt. Tuttlingen (Eig. Bericht). Am Freitagmorgen erdrosselte der 31jährige Kraftfahrer Willi Fechtig in seiner Wohnung in Tuttlingen seine 27 Jahre alte Ehefrau nach einem Streit...

Die Leiche im Schacht. Göppingen. Eine nur mit Morgenrock und Hauschuhen bekleidete weibliche Leiche wurde im Kanalisationschacht einer Gärtnerei gefunden...

Einschneider mit Gewissen. Aalen. In Rbsenberg, Kreis Aalen, war vor kurzem bei einem Bäckermeister eingebrochen worden. Dabei waren unter anderem seine Ausweispapiere und eine kleinere Geldsumme abhanden gekommen...

Straßenbericht im Radio. Tübingen. Das Innenministerium, Abteilung für Straßen- und Wasserbau teilt mit, daß die Straßen-Zustands-Berichte während der Wintermonate täglich im Rundfunk wie folgt bekanntgegeben werden...

Anmeldung zur Landwirtschaftsprüfung. Tübingen. Anmeldungen zur Landwirtschafts- und ländlichen Hauswirtschaftsprüfung für Frühjahr 1951 in Württemberg-Hohenzollern sind bis 15. Januar durch die Lehrherren bzw. Lehrerinnen über die zuständigen Landwirtschaftsämter dem Landwirtschaftsministerium in Tübingen zuzuleiten.

Noch eine Jahreshundertfeier. Oberndorf/Neckar. Die 700-Jahrfier der Stadt Oberndorf soll vom 7. bis 11. Juli 1951 begangen werden. Die Feier war ursprünglich für 1950 geplant.

Wassermangel hindert Löscharbeit. Lindau. In der hohenzollerischen Enklave Achberg brannte am Freitag ein landwirtschaftliches Anwesen bis auf die Grundmauern nieder. Wegen Wassermangels mußten sich die Feuerwehren aus Lindau, Wangen und Neuravensburg darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Wie wird das Wetter? Wieder einige Tage milderer und unbeständiger Wetter mit zeitweisen Niederschlägen, erst Schnee, später Regen. Nach Glatteisbildung auftauend und Temperaturen auf 5 bis 8 Grad ansteigend, nur oberhalb 1000 Meter unter 0 Grad.

Zuchthaus für Zuchthausdirektor. Heidelberg. Obwohl der 42jährige Richard Stern bereits fünfzehnmals verurteilt war, brachte er es nach 1945 zum Zuchthausdirektor, wurde Kreispolizeichef und schließlich Wiederholungsmordkommissar. Inzwischen ist er rückfällig geworden, denn er betätigte sich an einem schweren Raubüberfall. Er wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Camel wagonweise. Konstanz. Die Beschlagnahme eines Eisenbahnwagens mit 4,5 Millionen amerikanischen Cameligaretten auf deutsch-schweizerischen Grenzübergang wurde am Samstag bekanntgegeben. Der Wagen kam aus Lausanne und sollte mit Transitpapieren für ein angebliches Zollfreiflager nach München rollen.

So entstehen unsere Weihnachtskerzen

Besuch in einer alten württembergischen Kerzenfabrik

Schwäb. Gmünd. In den Kerzenfabriken unseres Landes herrscht seit geraumer Zeit Hochbetrieb. Der Bedarf für Weihnachten ist derart groß, daß meist in mehreren Schichten gearbeitet wird...

Der Betrieb liegt inmitten eines alten Stadtteils. Oft bleiben die Passanten draußen auf der Straße stehen und atmen den Honigdunst ein, der aus den Fenstern der Zieherei dringt. Reines Bienenwachs wird hier verarbeitet, natürlich aber auch Paraffin und Stearin...

In einem anderen Raum packen fleißige Hände die Kerzen in bunte Schachteln. Bald treten die Kerzen ihre Reise zu all den Menschen an, die sich am Weihnachtsfest an ihrem milden Schein erfreuen wollen.

Freiburg. In der Möbelfabrik „Badenia“ in Kenzingen brach am Donnerstag vermutlich durch das Heißlaufen eines Motors oder durch Störung einer Stromleitung ein Schadenfeuer aus, das sich schnell auf das ganze Gebäude ausdehnte...

Lörrach. Der Antrag einer französischen Kapitalgruppe auf Konzessionierung eines Spielkasinos in der südbadischen Grenzstadt Lörrach wurde am Freitag von den Stadtvätern...

Lörrach. Der Antrag einer französischen Kapitalgruppe auf Konzessionierung eines Spielkasinos in der südbadischen Grenzstadt Lörrach wurde am Freitag von den Stadtvätern...

Die Landesregierung soll sich äußern. Friedrichshafen. Der Gemeinderat von Friedrichshafen hat beschlossen, die Abgabe einer Erklärung zur Rückgabe des Ehrenbürgerrechtes von Dr. Karl Maybach zurückzustellen...

Im Krankenhaus Calw starb am Freitag ein einjähriges Kind, das eine mit heißem Wasser gefüllte Kinderbadewanne vom Schmelz gezogen und sich dabei schwer verbrüht hatte.

Bei der Jagd trafen die Jäger eines Ortes im Kreis Sigmaringen in einem Waldstück auf 24 Wildschweine. Obwohl die Jäger schossen, was die Rohre hergaben, konnten sich alle 24 Tiere in Sicherheit bringen.

Bei der Jagd trafen die Jäger eines Ortes im Kreis Sigmaringen in einem Waldstück auf 24 Wildschweine. Obwohl die Jäger schossen, was die Rohre hergaben, konnten sich alle 24 Tiere in Sicherheit bringen.

Schlichte advertisement featuring a glass bottle of Schlichte liqueur with a label that says 'Das wäre etwas für Jhn' and 'Schlichte im granulierten grünen Glaskrug'.

Advertisement for Rasipon (Kampter-Rasierseife), Melabon (gegen Rheuma), and an Elektromonteur service.

Advertisement for Thylial-Pillen (Das Ende Ihrer Magenbeschwerden), WARTA veredelte Seife, and REVAL (Friedensqualität).

SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 11. DEZEMBER 1950

Nummer 193

Neues in Kürze

Der Deutsche Fußballbund gab der Fifa für internationale Spiele folgende Schiedsrichter bekannt: Erich Burmeister (Hamburg), Erich Kormannshaus (Westfalen), Adolf Rinhardt (Stuttgart), Emil Schmetzer (Mannheim) und Egon Zacher (Berlin).

Der deutsche Schwergewichtmeister im Amateurbereich, Hugo Saalfeld (Stuttgart), trat zum Berufsboxsport über und wurde von dem Kölner Manager Richard Maison unter Vertrag genommen.

Ein Bühnenschaukasten bildete am Sonntag im überfüllten Fährer Stadttheater den Abschluss des 9. Vereinsbillets von TV 1890 Fürth. Alfred Schwarzmann, der aus diesem Verein hervorging, zeigte mit Inno Stangl, München, und weiteren Spitzkämpfern begeistert aufgenommene Übungen. Der Höhepunkt war das Reckturnen, in dem vor allem Schwarzmann glänzende Leistungen bot.

Das Amsterdamer Schach-Turnier endete am Samstagabend mit dem Siege des Argentiners Miguel Najdorf. Als Zweiter platzierte sich der Amerikaner Samuel Reshevsky.

„Deutscher Sportbund“

Dachorganisation in Hannover konstituiert
Im Rathaus in Hannover wurde am Sonntag der „Deutsche Sportbund“ gegründet. Unter dem Vorsitz von Prälat Ludwig Wolker wurden die 13 Paragraphen der Satzung mit geringen Änderungen angenommen.

Danach ist der „DSB“ eine freie Gemeinschaft der deutschen Sportverbände und Institutionen und dient der Förderung des deutschen Sports. Er setzt sich zusammen aus den Vertretern der Fachverbände, der Sportlandesverbände und des Sportbeirates, in dem die Sportlehrer, Sportjournalisten, Sportärzte, Trainer usw. vertreten sind. Zum Vorsitzenden wurde Willi Daume, Dortmund — Präsident des deutschen Handballbundes — gewählt; zum 2. Vorsitzenden Huetnecke; zum 3. Vorsitzenden Dr. Danz, Kassel.

Die Goldstädter gingen am Bodensee unter...

... und der Tübinger SV in Böckingen

VfL Konstanz — 1. FC Pforzheim 2:0 (1:0)

Mit einem 2:0-Sieg gegen die starken Pforzheimer hielten sich die Konstanzler bei ihren Anhängern nach vielen enttäuschenden Partien wieder einigen Kredit zurück. Der Auftakt war vielversprechend, als schon der erste Angriff infolge eines verunglückten Starts des Pforzheimer Hüters auf dem schneebedeckten Boden dem Halbtorens Harnisch die Möglichkeit gab, mit dem Ball ins leere Tor zu laufen. Nach der Pause gingen die Goldstädter voll auf sich heraus. Der Ausgleich lag mehr als einmal in der Luft. Konstanz konnte sich erst gegen Ende der zweiten Halbzeit aus der Umklammerung etwas freimachen. Ein Schuß von Treulle in der 79. Minute, der das 2:0 ergab, war für die 1200 Zuschauer eine Erlösung. Auf Grund der überlegen

geführten ersten Halbzeit kann der Konstanzler Sieg als verdient bezeichnet werden.

Union Böckingen — Tübinger SV 3:0 (2:0)

Den 3:0-Erfolg in diesem leistungsschwachen Spiel verdankt Böckingen seiner stabilen Hintermannschaft, die den harmlosen Tübinger Sturm nicht zum Zug kommen ließ, während freilich auch der Sturm der Gastgeber versagte und nur durch die schwache Deckungsreihe der Tübinger zu drei Torerfolgen kamen. Das erste Tor fiel bereits nach 30 Sekunden durch Walbel. In der zweiten Halbzeit landete ein Schuß von Walbel im Genick des sonst auszeichneten Tübinger Torwarts Gitschier und dann im Tor. Nachdem Gitschier für zehn Minuten ausgeschieden war, um dann nur noch am linken Flügel als Statist tätig zu sein, blieb es bei 3:0.

Südwestwürttembergs Amateure fallen zurück

Schweningen weiterhin auf der Siegesstraße / Laupheim — Aalen 1:1

SC Stuttgart — FV 07 Ebingen 4:0 (1:0)

Ein sehr schnelles und temperamentvolles Spiel lieferten sich der Sportclub und Ebingen am Gaskessel. Die Gastgeber fanden sich durchweg mit dem matschigen Boden besser ab und gingen in der 30. Minute durch Zeller in Führung. Nach dem Wechsel setzte sich das Stürmerspiel der Einheimischen gegen Ebingens stabile Abwehr besser durch. Horn und Löffler markierten noch drei weitere Treffer.

FC Taiflingen — VfL Schweningen 1:4 (1:2)

Wieder zeigten sich die Uhrständer von ihrer besten Seite. Dem Kanariensieg vom vorigen Sonntag ließen sie einen ungefährdeten Punkterfolg in Taiflingen folgen. Bereits vor dem Wechsel dominierte Schweningen, doch gelang es Taiflingen, das in der 30. Minute erzielte Führungstor noch einmal zu egalisieren. Bis zur Pause hieß es dann 2:1 für die Gäste, die im zweiten Spielabschnitt weiterhin das Heft in der Hand behielten und mit zwei weiteren Toren den Sieg sicherstellten.

Spr. Stuttgart — SpVgg. Trossingen 4:1 (4:0)

Die Sportfreunde wahrten ihre Führungschance durch den klaren, in der ersten Halbzeit sichergestellten Sieg über die Trossinger Gäste, die mehr und mehr zurückfielen. Bereits vor der Pause war das technische Plus der Gastgeber klar zu erkennen, die in gut eingefeldeten Angriffskombis das Gästetor unter Druck setzten. Der zweite Spielabschnitt stand dagegen mehr im Zeichen Trossingens, dessen stabile Abwehr nun besser Herr der Stuttgarter Angriffe wurde.

SV Weingarten — VfL Kirchheim 3:4 (2:1)

Eine unglückliche Niederlage mußte Weingarten auf eigenem Platz gegen die schnellen Kirchheimer hinnehmen. Denzer schoß in der 14. Minute die 1:0-Führung, die bis zur Pause wieder dann aber folgte in der 23. Minute bereits wieder der Ausgleich. 2:1 hieß es bei der Pause für Weingarten durch ein weiteres Tor von Häußler. Innerhalb vier Minuten schafften die Gäste jedoch nach der Pause Ausgleich und Führung.

Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-badischer Toto	
Mannheim-Waldhof — VfL Neckarau 3:3	0
VfL Stuttgart — BC Augsburg 6:2	1
Kickers Offenbach — SpVgg Fürth 2:2	0
Bayern München — VfL Mühlburg 1:2	2
SSV Reutlingen — FSV Frankfurt 2:2	0
Bayern Hof — Stuttgarter Kickers 3:1	1
ASV Durlach — ASV Cham 3:0	0
Concordia Hamburg — Göttingen 4:0	0
VfL Konstanz — 1. FC Pforzheim 2:0	1
Nfr. Katernberg — Fortuna Düsseldorf 1:0	1
Ulm 48 — Viktoria Aschaffenburg 5:2	1
TSV Straubing — Jahn Regensburg 6:1	2
Rheinland-Pfalz: 2 0 0 1 2 0 1 1	1
Bayern: 0 2 1 2 0 0 1 0 1 1 2	2
Die internationalen Zehn: 0 1 2 1	1
1 0 2 1 0	1
Hessen-West: 1 1 0 1 1 1 0	1
Nord: 1 1 0 0 0 1 1 0 1 0 0	1

Clüb kam unter das Münchener Biecauto

Sensationeller „Löwen“-Sieg / Reutlingen vergleicht sich mit Tabellenführer Frankfurt

Die größte Überraschung im süddeutschen Fußball war am Sonntag die hohe 0:6-Niederlage des Clubs auf eigenem Platz gegen 1890 München, wodurch die Nürnberger von der Tabellen Spitze verdrängt wurden. Der FSV Frankfurt, der zwar gegen SSV Reutlingen nur einen Punkt holen konnte, ist neuer Spitzenreiter. Ihm folgt die SpVgg Fürth, die bei Kickers Offenbach ein 2:2 retten konnte. Mühlburg steht ebenfalls mit Fürth punktgleich. Erst am vierter Stelle folgt der Club, der punktgleich mit Schweinfurt ist.

1. FC Nürnberg — 1890 München 0:6 (0:3)

7000 Nürnberger Zuschauer pfliffen die Roten ebenso aus, wie sie die „Löwen“ anfeuern. Nürnbergs Abwehr war zerstreut und ließ ein zweckmäßiges Aufbauspiel vermissen. Die Müncher spielten auf dem glatten Boden ihre technische Versiertheit mit vollem Erfolg aus. Bis zur Pause lagen sie zwar 1:0 durch Fottner in Führung. Als aber knapp nach dem Wechsel Nürnbergs Stopper ein Eigentor (30. Minute) verschuldete, und Thanner zwei Minuten später einen dritten Treffer angebracht hatte, waren die „Löwen“ nicht mehr zu halten.

VfB Stuttgart — BC Augsburg 6:2 (2:1)

Beim VfB lief besonders in der zweiten Halbzeit trotz des schweren Schneebodens das Kombinationspiel auf vollen Touren. Wehrle und Lappe hatten den VfB bis zur 18. Minute mit 2:0 in Führung gebracht. Mit Dormeiers Anschlußtor für den BC Augsburg ging es in die Pause. Nach Wiederanpfiff erzwang der BC Augsburg durch Linksaus Müller den Ausgleich, doch Blessing (2), Wehrle und Lappe schraubten die Torausbeute für den VfB nach der Pause auf 6:2.

SSV Reutlingen — FSV Frankfurt 2:2 (0:1)

Der stabilen und schlagstärkeren Hintermannschaft hatten es die Frankfurter Gäste zu ver-

danken, daß sie beim Neuling Reutlingen wenigstens einen Punkt mitnehmen konnten. Torwart Dehm verdiente sich bei Frankfurt dabei ein Sonderlob. Bereits in der 7. Minute gingen die Frankfurter durch Rechtsaußen Hasse in Führung. In der 43. Minute hielt Reutlingens Torwart Schöber einen von Gonschorek geschossenen 11-Meter. Nach dem 2:0 der Gäste schaffte Langjahr das Anschlußtor und der wieder eingesetzte Schäufele 3 Minuten vor Schluß den mehr als verdienten Ausgleich.

Bayern München — VfB Mühlburg 1:3 (1:1)
Nach der 1:2-Niederlage gegen den VfB Mühlburg rückt Bayern München in bedenklige Nähe des Tabellenendes. Der Sieg der Mühlburger war auf Grund teilweise großer Ueberlegenheit verdient, wenn auch die „Bayern“ genügend Chancen besaßen, zumindest zu einem Unentschieden zu kommen.

FC Schweinfurt — VfR Mannheim 4:3 (1:0). Die Kugelstädter benötigten 30 Minuten, um auf dem schweren Schneeboden ins Spiel zu kommen. Als dann aber Fischer das Führungstor gelangen war (35. Min.), diktierten sie bis zum Halbspieß das Geschehen. Gleich nach dem Wiederanstoß führte ein Schweinfurter Angriff durch Kupfer zum zweiten Treffer. Mannheim stellte nach kräftigem Zwischenspur den Ausgleich durch Stiefvater und Kraft her. Auch Schweinfurt ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und erhöhte durch Meusel und Lotz auf 4:2. Minutenlange Proteste gab es in der 82. Minute, als Hirsch, Stuttgart, ein zweifelhaftes Tor für Mannheim anerkannte.

Schwaben Augsburg — Darmstadt 98 1:2 (1:2). Zur großen Enttäuschung von 7000 Zuschauern verloren die „Schwaben“ nun auch gegen den Neuling Darmstadt, der mit 2:1 Toren gewann. Die Gäste schossen nach zwei schnellen Durchbrüchen in der 23. Minute und 28. Minute einen Vorsprung von 2 Toren heraus, dem die „Schwaben“ durch Schmittmatter in der 39. Minute lediglich einen Treffer entgegengesetzt konnten.

Eintracht Frankfurt — FC Singen 1:0 (0:0). Durch ein Eigentor des Singener Mittelkämpfers Zanin in der 72. Minute kam die Frankfurter Eintracht zu einem glücklichen 1:0-Erfolg über den FC 04 Singen. Frankfurt fand sich auf dem gefrorenen, glatten Boden besser zurecht und hatte in der ersten Hälfte größtenteils mehr vom Spiel.

Kickers Offenbach — SpVgg Fürth 2:2 (1:1). Vor 10.000 Zuschauern trennten sich beide Mannschaften verdient unentschieden. Obwohl die Offenbacher mehr vom Spiel hatten (was schon aus dem 14:5-Eckverhältnis hervorgeht), konnten sie am Ende mit dem einen Punkt zufrieden sein. Ausschlaggebend dafür war die schwache Leistung ihrer beiden Außenläufer.

VfL Neckarau — SV Waldhof 3:3 (2:2). Siegel (verwandelter 11-Meter) und Krautmann schafften eine 2:0-Führung für Waldhof. Bis zur Pause glied der zum erstmalig mit dem Tschuchen Links in der Läuferreihe spielende VfL Neckarau durch Balogh und Gärtner aus. Nach dem Wechsel drängte Neckarau energisch auf die Entscheidung, erzielte durch Presche auch das Führungstor, mußte aber in der letzten Minute durch Siegel den Ausgleich hinnehmen.

Rennprogramm 1951

Tübinger Stadtringrennen am 24. Juni

Auf der Gesamtsportveranstaltung des ADAC wurden u. a. folgende Termine für die deutschen Renn- und Sportwagenmeisterschaften 1951 festgelegt: 13. Mai: Hockenheim für Rennwagen III und Sportwagen bis 1500 und 2000 ccm; 3. Juni: Nürburgring für II und III und Sportwagen bis 1100, 1500 und 2000 ccm; 24. Juni: Tübinger Stadtringrennen für Sportwagen bis 1500 ccm; 29. Juli: Großer Preis von Deutschland: Nürburgring für Rennwagen II; 8. August: Schaumburg für Rennwagen II und III und Sportwagen bis 1100, 1500 und 2000 ccm; 9. September: Grenzlandringrennen für Rennwagen II, Sportwagen bis 1100, 1500 und 2000 ccm; 23. September: Rund um den Schotten für Rennwagen III und Sportwagen bis 1100 ccm.

Boxskandal allerorten

Einen nicht allfälligen Ausgang nahm am Samstag die Schwergewichtsbegegnung zwischen Tiger Jones (USA) und Wilson Kohlbecker (Osnabrück) in Berlin. In der zweiten Runde fielen beide Gegner aus dem Ring und konnten ihn nicht mehr rechtzeitig betreten, so daß nach den sportlichen Regeln der Kampf ohne Entscheidung endete. Der lebhafteste Protest des Publikums, der in einen Skandal ausartete, hatte den Abbruch der Veranstaltung zur Folge.

Auch in Brüssel endete der Samstagkampf zwischen Weltgewichts-Weltmeister Sugar Robinson und dem holländischen Mittelgewichtmeister Luc van Dam vor 12.000 Zuschauern mit einem kleinen Skandal. Robinson siegte in der 4. Runde, nachdem von Dam wahrscheinlich einen Tiefschlag erhalten hatte. Die Polizei mußte randallierende Zuschauer zurückhalten, als der Weltmeister den Ring verließ. Eine fragwürdige Ringrichterentscheidung löste in Essen ebenfalls einen Sturm der Entrüstung und des Protestes aus, als der Krefelder Heinz Sachs am Samstag vor etwa 4000 Zuschauern im Kampf gegen den bisherigen Meister Richard Vogl, Hamburg, zum Sieger in der 4. Runde erklärt wurde, obwohl Vogt nach einem Kinnhaken von Sachs bei „neun“ wieder auf den Beinen und bei 10 am Gegner war.

Altmeister Müller trainiert

In der nächsten Zeit wird der frühere deutsche Meister Julius Müller, Kuchen, der im ver-

gangenen Jahr mit 47 Jahren immer noch über 3,70 m kam, wieder unsere Stabhochspringer schulen. Seine Erfolge im letzten Jahr sind bekannt. Fritz, Balingen, stieß mit einem Sprung von 3,70 m zu den besten deutschen Springern vor. Hipp überquerte 3,50 m, Müller, Rottweil, kam auf 3,40 m. Im kommenden Jahr werden hoffentlich noch einige weitere Stabhochspringer sich unter Müllers Fittiche begeben. Einige haben schon hoffnungsvolle Ansätze gezeigt. Es sei an Rappold, Ravensburg, erinnert, der 3,28 m erreichte, Haas, Saugau, mit 3,10 m, Schmid, Mengen, mit 3 m, Halder, Aulendorf, mit 2,90 m, die beiden Biberacher Bogenrieder und Schmid mit 2,85 m und Eiter, Trossingen, und Hübscher, Metzingen, mit 2,80 m.

Daß gerade im Stabhochsprung verhältnismäßig leicht Lorbeeren zu verdienen sind, braucht bei der Schwäche in Deutschland nicht besonders erwähnt zu werden. Wir hoffen aber auch, daß der Leichtathletikverband in den nächsten Wochen und Monaten systematisch in allen Kreisen Lehrgänge für die Übungsleiter durchführt und daß er auch sich unserer anderen Leichtathleten, der Läufer vor allem und auch der Hürdenläufer, Weit- und Dreispringer besonders annimmt. Auch im Hammerwerfen wäre noch manches zu tun.

3 Spiele in der Landesklasse: Dreimal Remis

Freudenstadt — Rottweil durch Rottweiler Verzicht für Freudenstadt

Pfullingen — Trossingen 5:5 (3:3)

In Pfullingen gab es trotz der schlechten Platzverhältnisse einen verbissenen Kampf. Trossingen erwies sich überraschend stark und sicherte sich einen wertvollen Punkt. Bei der Pause stand das Spiel 2:2. Hierauf hielten die Trossinger einen 4:2-Vorsprung heraus. Die kräftig angreifenden Platzherren kamen dann auf 4:4; erzielten sogar den Führungstreffer, doch erzwangen die unermüdlich kämpfenden Trossinger noch ein verdientes 5:5-Unentschieden.

Balingen — Weilstetten 5:5 (3:3)

Der Balingen Lokalkampf wurde durch die schlechten Platzverhältnisse sehr beeinträchtigt. Trotzdem lieferten sich beide Mannschaften ein kampfbetontes Spiel, in dem sie sich als gleichwertig erwiesen. Beim Wechsel stand das Spiel

Spiele und Tabellen

Fußball

Oberliga Süd, I. Liga: Bayern München — VfB Mühlburg (Sa.) 1:2; VfB Stuttgart — BC Augsburg 6:2; Schweinfurt 05 — VfR Mannheim 4:3; Schwaben Augsburg — Darmstadt 98 1:2; Kickers Offenbach gegen SpVgg Fürth 2:2; 1. FC Nürnberg — 1890 München 0:6; Eintracht Frankfurt — Singen 1:0; Mannheim-Waldhof — VfL Neckarau 3:3; SSV Reutlingen — FSV Frankfurt 2:2.

FSV Frankfurt	14	8	3	36:22	21:11
SpVgg Fürth	13	8	2	40:18	20:10
VfB Mühlburg	13	8	2	45:23	20:10
1. FC Nürnberg	13	8	4	37:24	20:12
Schweinfurt 05	13	9	2	30:20	20:12
Eintracht Frankfurt	14	7	3	26:20	19:13
VfB Stuttgart	13	8	2	38:21	18:12
VfR Mannheim	13	8	1	32:30	17:15
1890 München	13	8	1	27:23	17:15
Schwaben Augsburg	13	8	4	27:23	16:16
Kickers Offenbach	13	8	3	31:28	16:16
Bayern München	13	8	3	28:23	15:19
Darmstadt 98	13	8	3	24:41	15:19
SV Waldhof	13	4	4	27:32	12:20
FC Singen 04	13	4	3	20:37	11:19
SSV Reutlingen	16	4	2	23:54	11:21
VfL Neckarau	13	4	2	27:46	10:20
BC Augsburg	13	2	10	24:29	9:23

Oberliga Süd, II. Liga: Wacker München — Hessen Kassel 4:0; Bayern Hof — Stuttgarter Kickers 2:1; 1. FC Bamberg — FC Freiburg 4:1; VfL Konstanz gegen 1. FC Pforzheim 2:2; Ulm 46 — Viktoria Aschaffenburg 3:2; SG Arbelingen — SV Wiesbaden 1:1; Union Böckingen — SV Tübingen 2:0; VfL Straubing — Jahn Regensburg 6:1; ASV Durlach gegen ASV Cham 3:0.

Jahn Regensburg	15	11	2	23:18	25:7
ASV Cham	14	10	4	22:15	24:8
Stuttgarter Kickers	13	10	3	42:23	22:7
Bayern Hof	13	10	2	28:10	22:10
1. FC Bamberg	14	8	4	28:21	20:12
VfL Aschaffenburg	15	8	3	41:29	19:12
Hessen-Kassel	13	7	4	41:36	18:14
Wacker München	13	8	1	34:30	17:15
ASV Durlach	16	7	2	25:29	17:15
1. FC Pforzheim	16	8	2	22:28	19:12
Union Böckingen	14	8	2	33:28	14:18
TSG Ulm 1896	14	3	4	24:35	14:18
TSV Straubing	15	3	3	23:35	13:19
FC Freiburg	13	3	3	28:37	12:19
SV Wiesbaden	16	3	2	35:29	12:20
VfL Konstanz	13	3	1	15:31	11:19
SG Arbelingen	17	2	2	12:35	8:24
Tübingen SV	17	1	1	15:18	3:21

Oberliga West: Katernberg — Fortuna Düsseldorf 1:0; Schalke 04 — Rheydtter SV 6:2; 1. FC Köln gegen Rot-Weiß Oberhausen 6:0; Alemannia Aachen gegen Preußen Münster 6:2.

Oberliga Nord: Eintracht Osnabrück 1:0; Altona 93 — Itzehoe 3:1; Bremerhaven 3:0; Bremer SV 1:1; Werder Bremen — Hannover 96 4:4; Eintracht Braunschweig — Rotstein Kiel 1:1; Concordia Hamburg — Göttingen 5:0.

1. Amateurliga Württemberg: SC Stuttgart gegen Ebingen 4:0; Spr. Stuttgart — Trossingen 4:1; Sindelfingen — Zuffenhausen 3:2; Normanna Gmünd gegen Untertürkheim 1:1; Laupheim — Aalen 1:1; Taiflingen — VfL Schweningen 1:4; Ebingen gegen Feuerbach 3:4; Weingarten — Kirchheim 3:4; Friedrichshafen — Kornwestheim 3:1.

VfR Aalen	12	9	1	2	31:19	18:5
Spr. Stuttgart	12	8	1	2	21:13	19:7
VfL Sindelfingen	14	9	1	4	47:22	15:9
VfL Kirchheim	14	8	2	4	31:22	18:9
SG Untertürkheim	13	8	1	4	32:20	17:8
SC Stuttgart	13	7	1	5	22:17	18:11
FV Ebingen	14	7	1	6	25:20	19:17
FC Eisingen	13	6	2	5	40:29	14:12
VfL Schweningen	12	5	2	4	31:28	13:13
SpVgg Trossingen	11	5	2	4	17:29	12:10
VfB Friedrichshafen	12	5	2	6	21:20	12:14
Olympia Laupheim	12	4	2	6	10:24	10:14
Norm. Gmünd	12	2	4	6	20:24	10:14
FC Taiflingen	12	2	3	6	18:24	9:17
FV Zuffenhausen	11	2	2	6	18:21	8:14
FC Feuerbach	14	2	2	6	24:41	8:20
FV Kornwestheim	14	2	4	6	21:28	8:20
Spr. Weingarten	14	4	0	10	18:44	8:20

2. Amateurliga Südwürttemberg, Gruppe Nord: Balingen — Ebingen 4:2; Calmbach — Mössingen 3:4; Hochingen — Truchtelfingen 6:2; Metzingen gegen Spalchingen 2:1; Schramberg — Pfullingen 2:1; SC Schweningen — Gohheim 1:2; Tübingen — Rot-Weil 3:0.

Metzingen	12	8	2	2	24:17	18:6
Gohheim	12	7	2	2	29:12	17:9
Balingen	11	7	2	2	22:12	16:6
Schramberg	11	7	1	3	22:14	15:7
Mössingen	12	5	4	4	28:28	14:13
Pfullingen	11	4	4	3	22:18	12:10
Tübingen	9	3	2	3	19:14	11:7
Rottenburg	12	4	2	3	26:22	11:13
Truchtelfingen	11	4	2	3	24:27	10:12
Hochingen	9	4	2	3	26:13	10:9
Ebingen	14	5	1	8	21:28	9:19
Schweningen	8	4	0	4	25:13	8:8
Rotweil	12	2	2	7	18:23	8:16
Spalchingen	10	2	1	7	18:29	7:15
Calmbach	11	1	0	10	13:34	2:20

Gruppe Süd: Biberach — Biedlingen 3:3; Schwendi gegen Balingen 4:2; Buchau — Aulendorf 3:0; Lindau — Sigmaringendorf 5:2; Ebingen — Wangen 2:2.

Wangen	12	12	14	20:14	20:14
Lindau	12	10	4	26:26	18:8
Lindenberg	12	11	2	22:25	18:8
Biberach	12	11	2	27:28	17:9
Schwendi	10	10	2	22:21	15:3
Sigmaringen	12	10	2	28:22	15:9
Ebingen	10	9	3	34:28	13:7
Ravensburg	11	4	1	41:20	13:9
Sigmaringendorf	12	11	2	33:28	9:13
Aulendorf	11	11	1	14:21	8:14
Buchau	12	11	2	17:22	8:14
Biedlingen	12	11	2	29:25	8:18
Balingen	12	11	2	24:26	5:21
Saugau	12	12	1	12:41	1:20

Vor der Umwälzung des Luftverkehrs?

Das „Pneumaschiff will Nachfolger des „Zeppelins“ werden

Zahllose Menschen haben schon von einem Luftfahrzeug geträumt, das absolute Sicherheit bietet, und vielen erschien das Luftschiff der einzige brauchbare Weg zu sein, bis eine Reihe von schweren Katastrophen diesen Träumen ein jähes Ende bereite. Aber das hat den Erfinder W. H. Alcock keineswegs daran gehindert, sich darüber Gedanken zu machen, wie das Luftschiff dennoch den Sieg im Flugverkehr davontragen könnte.

Absolut sicheres Luftschiff

Im Gegenteil, er ist eigentlich erst durch die Unfälle auf den Gedanken gekommen, ein absolut sicheres Luftschiff zu entwerfen, das alle Konstruktionsfehler ausschaltet und ähnliche Katastrophen unmöglich macht. Er will ganz neue Wege gehen, die geradezu zu einer Revolutionierung des Luftverkehrs führen könnten und es auch dem „kleinen Manne“ gestatten, sich den „Luxus“ einer Luftreise zu erlauben.

Alcock nennt sein Luftschiff „Pneumaschiff“, denn es soll eine pneumatische Struktur erhalten, die es gegen Stöße genau so unempfindlich macht wie ein Autoreifen. Dabei würde das Luftschiff gar nicht mal teuer sein — mit der gleichen Ladefähigkeit wie der gigantische „Brabazon“ (das größte Passagierflugzeug der Welt) würde es nur ein Achtel Baukosten verursachen.

Vermeldung alter Fehler

Alcock ist von seiner Idee geradezu besessen — aber es wäre ungerecht, ihn als einen „verbohrten Sonderling“ zu bezeichnen. Sein Luftschiff besitzt zweifellos Vorzüge, die vielleicht ein ganz neues Zeitalter im Flugverkehr heraufzuführen könnten. Außerdem ist er selbst von Beruf Ingenieur und so mit Konstruktionsproblemen durchaus vertraut.

Warum hatte das Luftschiff aber bisher versagt?

Von dieser Frage ausgehend, stellte Alcock umfangreiche Untersuchungen an. Mit ungeheurer Geduld studierte er die Geschichte jedes in Deutschland, England und Amerika erbauten Luftschiffes. Er versuchte genau festzustellen, welches die schwachen Punkte waren. Alcock kam zu dem Schluß, daß die herkömmlichen Luftschiffstypen den Nachteil hatten, daß sie zwar als Ganzes bemerkenswert stark, in den Einzelteilen aber zu schwach waren, so daß bei unvorhergesehener Belastung eines Schiffsteiles die Katastrophe hereinbrach.

Das Pneumaschiff

Alcocks Konstruktionsplan will nun vermeiden, daß irgendwelche alten Fehler wieder gemacht werden. Das Pneumaschiff soll daher einen Überzug aus besonders präparierter Glaswolle erhalten, die weit stärker ist als Stahl oder Duraluminium. Unmittelbar darunter und in dem Überzug eingespant sollen elastische, schlauchartige Zellen liegen, die vom Bug bis zum Heck verlaufen und aus Glasvollgewebe bestehen, das mit Butylgummi imprägniert ist.

Motore und Kabinen für Passagiere und Mannschaften sind in Gondeln an der Außenseite untergebracht, die Stromlinienform besitzen und hoch genug sind, um den Boden nicht zu berühren. Das Pneumaschiff kann daher theoretisch auf den Boden aufprallen, ohne Schaden zu nehmen. Auch die Spitze wird so stark sein, daß sie einem Anprall

Nicht ganz richtig

Bei einer Wahlversammlung in Neu-Ulm erklärte der Redner Franz Höf von der Bayern-Partei, daß Einwohner von Ulm bei einem Umzug über die Donau nach Neu-Ulm so behandelt werden müßten wie die Schweizer, die sich im deutschen Lindau niederließen, nämlich als Ausländer ohne die Rechte eines Staatsbürgers. Da zu bemerken eine süddeutsche Zeitung: „Es ist nicht einzusehen, warum nicht jemand soviel Blödsinn schwätzen darf, wie er will. Nur ist es schade und auf die Dauer nicht zu verhindern, daß dadurch ein ganzer Volkstamm in den Verfall kommt, im Kopfe nicht ganz richtig zu sein.“

Was sollen unsere Kinder lesen?

Vorschläge für den Weihnachtsbüchertisch

Für die Kleinen und alle, die das Märchen lieben, legt der Eugen-Diederichs-Verlag (Düsseldorf/Köln) einen von Petra Clemen mit phantasievoller Einführung illustrierten Band „Deutsches Märchenbuch“ vor, mit dem Paul Zaunert, der wie kein zweiter mit dem Märchengut vertraut ist, einen neuen, bislang noch unbekanntem Märchenschatz, der zur Zeit der Gebrüder Grimm verborgen war, gehoben hat. Es ist ein Buch für die Familie, das Kinder wie Eltern immer wieder erfreuen wird. 362 Seiten. — Eine Sage des deutschen Märchenstoffes erzählt für die Kleinen Fritz Nothardt in seinem Buche „Rübezahn“, (Herold-Verlag, Stuttgart), das die schönsten Geschichten des skurilen und nicht nur allen Schlesiern bekannten Riesengebirgsgebietes in einer Form bietet, die sie den Kindern leicht verständlich macht.

„Der Zwerg Nase“ und andere bekannte Märchen von Wilhelm Hauff wurde vom gleichen Verlag durch Fritz Nothardt herausgegeben und liebevoll für die kleinen Leser mit einem farbigen Titelbild und 24 Textbildern von Willy Planck versehen. — Einzelausschnitte aus der Lebensweise von 18 Tieren gibt der Jugend nach Beobachtungen in der Natur August Zeddes in seinem Buche „Tierleben in Wald und Feld“ (Herold-Verlag, Stuttgart), das durch 18 Lichtbilder und 16 Bildern im Text und Erläuterungen waldmännischer Ausdrücke bereichert wird.

Walther Teich erzählt in einer Veröffentlichung des bekannten Georg-Westermann-Verlages die Geschichte und die Entdeckungen eines Buben, der das Phantasieland Alcudia fand. Auch dieses echte Jugendbuch ist illustriert. („Frank entdeckt Alcudia“, Braunschweig 1950, 112 S.) — Fünf Jungen, ein Schatz und ein Omnibus gehören zu der für größere Buben bestimmten Erzählung „Hier

von vorne standhalten kann. Bei einer Landung auf dem Wasser kann das Schiff schwimmen.

Feuersicher

Alle Materialien, die beim Bau verwendet werden sollen, sind feuerfest. Eine schon in Bergwerken benutzte Vorrichtung sorgt dafür, daß jede Flammenbildung bei Entweichen überschüssigen Gases nicht auf das Gas innerhalb der Hülle zurückwirken kann.

Alcock will sogar die bisher übliche Wasserstoffgasfüllung durch Dampf ersetzen. Das Luftschiff wird dann also vor dem Start mit Dampf gefüllt. Die Motore können während des Fluges weiteren Dampf zum Nachfüllen

liefern, so daß das Pneumaschiff sich fast unbegrenzt lange in der Luft halten kann.

Der Zauberteppich

Die Argumente, die Alcock für seinen Plan ins Feld führt, sind bestechend. Er gibt ohne weiteres zu, daß das Flugzeug für Personen, die es eilig haben, unersetzlich ist. „Das Luftschiff aber“, so erklärt er, „ist für diejenigen bestimmt, die sich lange Ueberlandflüge mit dem Flugzeug nicht erlauben können, andererseits aber nicht zuviel Zeit verlieren wollen. Mit dem Pneumaschiff könnte man New York von Glasgow aus in 30 Stunden erreichen. Nach meiner Schätzung würde eine einfache Fahrt etwa 350 DM und die Hin- und Rückfahrt etwa 600 DM pro Person kosten.“

Ob Alcocks Idee sich durchsetzen wird? Vielleicht nicht, denn jeder Erfinder hat zunächst eine Welt von Vorurteilen zu überwinden. Und das Pneumaschiff ist wirklich etwas völlig Neues. Außerdem sind die Kosten für den Bau eines solchen Luftschiffes, die sich auf etwa 22 Millionen DM belaufen würden, doch recht beträchtlich. Aber Alcocks Plan ist es wert, daß man sich sorgfältig mit ihm beschäftigt.

Leuchtet schon 36 Jahre

Die älteste noch brennende Glühbirne der Welt

Als der Norder Eiswöhler Bleek in seinem Kontor die Deckenbeleuchtung einschaltete, gab es einen leisen Knall, die Glühbirne war hinüber. Während er sich über die Birne ärgerte, fiel ihm ein, daß er in seiner Wohnküche solche Pannen mit der Glühbirne noch nicht erlebt hatte, obwohl sie, je seit wann denn? ... und dann hatte er sich genau erinnert. 1917 hatte Bleek sie von einem auf Urlaub aus Frankreich kommenden Soldaten erworben, denn Glühbirnen waren rar in den Kriegsjahren, und Norden hatte erst seit einiger Zeit elektrisches Licht. Der Besitzer benachrichtigte jetzt die Osram-Werke, die sofort einen Vertreter entsandten, der die Glühbirne einer eingehenden Musterung unterzog. Das Ergebnis war überraschend. Bereits vor dem ersten Weltkrieg wurden diese Glühbirnen ins Ausland exportiert. Aus dieser Zeit muß die jetzt in Norden brennende Birne sein, die nach Frankreich gelangte und 1917 wieder nach Deutschland kam. Die Form dieser Glühlampe hat noch nichts mit einer „Birne“ zu tun, sondern ist ein nach unten erweitertes Oval, in welchem etwas fünf Zentimeter lange Fäden hängen, die einen weihnachtlichen Lichtzauber ausstrahlen. Der Verbrauch der Glühbirne entspricht einer 60-Watt-Birne von heute, und ihre Leuchtkraft kommt der einer 40-Watt-Birne gleich. Schriftlich wurde nunmehr dem Besitzer dieser Glühbirne mitgeteilt, es könne angenommen werden, daß es sich um die älteste noch brennende Glühbirne der Welt handelt. Die Osram-Werke seien darüber hinaus interessiert, die Glühbirne in ihren Besitz zu bekommen. Doch vorerst hat der Besitzer dieser Seltenheit nicht die Absicht, sich davon zu trennen.

Der verliebte Chemiker und das Duraluminium

Vom Guttapercha bis zu den Röntgenstrahlen / Der Zufall als Erfinder

Der Zufall hat in der Geschichte der großen Entdeckungen und Erfindungen eine viel wichtigere Rolle gespielt als man gewöhnlich annimmt. Es fehlt hierfür nicht an überzeugenden Beispielen, die nicht dem Leben, sondern der Phantasie eines Romanschriftstellers zu entstammen scheinen. Im Jahre 1841 ging der Chirurg Montgomery in der Nähe von Singapore spazieren. Er traf dabei einen Holzfäller, der mit einer Axt arbeitete, die einen ganz merkwürdigen Stiel hatte. Der Engländer untersuchte ihn und entdeckte dabei das Guttapercha, das aus bestimmten exotischen Baumarten gewonnen wird. Sie sind heute infolge Raubbauausgerottet und kommen daher nur mehr in künstlichen Anpflanzungen vor. Als Alfred Nobel noch ein junger Chemiker war, hatte er eines Tages einen Transport von Nitroglycerin aus Stockholm zum Mälarsee zu überwachen. Unterwegs fiel einer der schwerbeladenen Wagen um und der Inhalt der Kannen ergoß sich auf die Straße. Wider Erwarten kam es jedoch zu keiner Explosion. Nobel dachte über diesen Vorfall unablässig nach und gelangte hierdurch schließlich zur Erfindung des Dynamits.

Als Professor Dr. Wilhelm Röntgen im Jahre 1895 in seinem Würzburger Laboratorium die Lenardschen Versuche über die besonderen Eigenschaften der Kathodenstrahlen nachprüfen wollte, machte er eine seltsame Entdeckung. Er beobachtete, daß die Strahlen nicht nur ein Buch und ein Stück Holz leicht durchdrangen, sondern auch die Knochen seiner eigenen Hand auf dem Leuchtschirm erscheinen

ließen. Damit hatte erstmals ein Mensch die eigenartige Wirkung der Röntgenstrahlen festgestellt. Weil ihn die Sonne an einem nebligen Wintertag bei der Entwicklung einer lichtempfindlichen Platte im Stich ließ, entdeckte der französische Physiker Becquerel die Radioaktivität der Stoffe. Uransulfatkristalle und ein Kupferkreuz, die er auf die mit schwarzem Papier bedeckte Platte gelegt hatte, führten ihn auf die Spur dieses Naturgesetzes.

Auf die merkwürdigste Art aber ist wohl das Duraluminium erfunden worden. Der schlesische Chemiker Alfred Wilm versuchte in Babelsberg bei Berlin jahrelang vergeblich, dem von Friedrich Wöhler entdeckten Aluminium die ihm noch fehlende Festigkeit zu geben. Eines Tages hatte er mit seinem Assistenten eine neue Legierung hergestellt, mit der nach vielen aussichtslosen Bemühungen noch ein weiterer Versuch unternommen werden sollte. Da es jedoch bereits Sonnabendmittag war und der verliebte Assistent eine Verabredung mit einer schönen Frau nicht versäumen wollte, ließ Wilm die Masse über das Wochenende ruhen. Am nächsten Morgen stellte sich dann zur größten Überraschung der beiden Gelehrten heraus, daß die Legierung inzwischen einen geheimnisvollen Reifeprozess durchgemacht hatte, der zu einer Verhärtung und damit der Entdeckung des Duraluminiums geführt hatte.

Eine gefangene Maus, die aus ihrer Falle zu entkommen suchte und dabei eine Flasche Formaldehyd umstieß, der sich auf einen danebenliegenden Käse ergoß und diesen bis

Kleine Wissenschaft vom Wein

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale, auch Lieder, vor allem jene Schlagermelodien, die ihre Ründe um den Globus machen, Millionen von Beinen in Takt setzen und in allen Gassen der fünf Erdteile gesungen werden. Warum hat ein Schlager Erfolg? Wir befragten einen der populärsten Schlagerkomponisten, Peter Igelhoff, ob er das Geheimnis lüften könne, und er antwortete: „Es gibt überhaupt keinen Weg, einen Schlager volkstümlich zu machen. Wenn wir von vornherein wüßten, wie eine Melodie beschaffen sein muß, damit sie berühmt wird, wären wir Komponisten längst Millionäre. In den allermeisten Fällen ist es so, daß der Zufall über das Schicksal eines Liedes entscheidet. Sicher tragen Film und Rundfunk viel zu seiner Verbreitung bei. Sie bedeuten aber doch nur eine Unterstützung — über den Erfolg bestimmt einzig und allein das oft auch so launische Publikum.“

Peter Igelhoff kam 1936 aus England, wo er bis dahin gelebt hatte, nach Deutschland zurück und begann mehrere Schlagerlieder zu spielen. Sofort stieß er auf Blut- und Bodenkritik. Das „Schwarze Korps“ griff ihn heftig an. Das wurde ihm zur unfreiwilligen Reklame: Publikum und Fachkreise wurden auf ihn aufmerksam und interessierten sich für den bis dahin unbekanntem Komponisten. Der „Skandal Igelhoff“ trug also wesentlich zur Verbreitung seiner ersten Lieder bei.

Einer der bekanntesten Textautoren: Ralph Maria Siegel, von dem die „Rote Laterne von St. Pauli“, die „Caprifischer“, „Schau mich bitte nicht so an“, stammen, sollte im Sommer 1939 den deutschen Text zu dem Lied „Jatendrai“, schreiben, das aus Italien über Frankreich zu uns gekommen war. Er „dichtete“ zwei Fassungen, die aber beide nicht richtig „saßen“. Erst beim dritten Anlauf mit „Komm zurück, ich warte auf dich“ war er halbwegs zufrieden, doch versprach er sich von dieser zarten Melodie keinen großen Erfolg. Da brach zwei Monate später der Krieg aus, und „Komm zurück“ wurde zum Leitmotiv und zur Sehnsucht unzähliger Menschen, die der zweite Weltkrieg trennte.

Auch an der Wiege der Samba-„Epidemie“ standen bewegende Ereignisse. Dieser Tanz verdankt seinen Siegeszug nicht zuletzt einem Streik der amerikanischen Komponisten. Die Organisation der Komponisten, Textautoren und Musikverleger in den USA verlangte 1942 von den Rundfunkgesellschaften eine Million Dollar im Jahr mehr an Tantiemen und sperrte, da der Rundfunk ihr Verlangen ablehnte, die Aufführungsrechte ihrer Mitglieder. Die Radiogesellschaften suchten fieberhaft nach Verlegern, die der Organisation nicht angeschlossen waren, und fanden den Verlag Peer in New York. Peer verfügte über 130 000 musikalische Veröffentlichungsrechte. Die Sender schlossen mit ihm einen Zehn-jahresvertrag und spielten vier bis fünf Monate lang ununterbrochen südamerikanische Tanzschlager von Peen, darunter zahlreiche Samba und Bequins. Die Samba wurden vom Publikum begeistert aufgenommen, die Komponisten gaben ihren Streik ergebnislos auf, und der neue Tanz verbreitete sich im Laufe der Jahre auch über Europa.

Fachleute sagen übrigens voraus, daß die Zeit des atonalen Jazz, die Aera der „Heißen Dudelei“, ihrem Ende entgegengehe. „Die Melodie ist im Kommen und wird wieder über den Rhythmus siegen!“

zum nächsten Tage in eine steinharte Masse verwandelte, ließ das Kunststoffskein Wirklichkeit werden. Die Elefanten haben es also dem winzigen Nager zu verdanken, daß sie nicht völlig ausgerottet wurden. Diese Aufzählung ließe sich noch lange fortsetzen. Von der Jute bis zum Löschpapier, von der Büstenfaser der Piassavapalme bis zum Penicillin — immer war es der Zufall, der der Forschung die Wege ebnete.

stimmt was nicht!“ von V. Barclay (Oldenburger Verlagshaus, Oldenburg), die aus dem Englischen übertragen wurde und deren Überschriften uns schon erraten lassen, was für eine tolle Geschichte das eigentlich ist.

Wenn auch Kinder sich an der „Fabel-Fibel“ von Ledebur (Manutiuspresse, Wien-München) begeistern, so wird sie nicht minder auch die Großen beglücken, da hier, ähnlich wie bei Wilhelm Busch, Dichter und Maler sich in einer Person vereinigten und Bild und Wort sich in sonst kaum zu erreichender Weise ergänzen und unterstützen. Es ist ein Buch, das die Herzen aller Kinder von 8 bis 80 Jahren im Flug erobern wird; 78 bunte und 36 einfarbige Zeichnungen gehören zu den in Versen vorgetragenen kleinen Welsheiten.

... und die ganz Kleinen?

Schon immer gehörten die bekannten Stilling-Bilderbücher zu den besten Gaben, mit denen wir unseren ganz Kleinen wirkliche Freude bereiten konnten, sind sie doch nicht nur unterhaltend, sondern auch zugleich belehrend, zudem sprechen sie die rege Phantasie des Kindes in rechter Weise an. „Wir fahren — Wir fahren — Wer fährt mit?“ mit Versen und Bildern, die ganz der kindlichen Vorstellungswelt entsprechen, heißt z. B. eines der Stilling-Bilderbücher (Oldenburger-Verlagshaus, Oldenburg). Ein weiteres nennt sich „Gottes Wunderblümlein“ (die Verse stammen von Dora v. Paszthory und die Bilder zeichnete Eva v. Paszthory-Mollneus); ein anderes „Wach auf geschwind!“ (von Gertrud B. Vogt), das von lauter lustigen Sachen, vom Lischen und bösen Kuno, von der Lokomotive und dem Zwiebelgeist in wirklich gelungenen Versen erzählt, die Helen Fischer mit schönen Zeichnungen wiedergibt.

„Die Wichtelhochzeit“ brachte für die ganz Kleinen Lisa Barck in Verse und gab die Motive für prächtige Zeichnungen von Reinhold Escher — eine lustige Geschichte vom

Herrn Wichtelmann von Wichtelstadt, der mit Wichtelchen Hochzeit hat, voll gesunden Humors und voller Ursprünglichkeit (Georg-Westermann-Verlag, Braunschweig). — Ein weiteres Kinderbuch von glücklicher Eigenart stellt Ilse Firbas „Malbuchgeschichten“ (mit Bildern von Heinz Kießling, Georg-Westermann-Verlag, Braunschweig), hinter dessen schlichten Titel sich ein reiches Märchenreich verbirgt, dar. Ein kleiner Junge erlebt als ein verzaubertes Glückskind in den Bildern und den Gestalten seines Malbuches wunderbare Abenteuer: das Reich der Fee Farbe, das Land Schwarz-Weiß und das Schloß des Königs Kohlnore — ein reizendes Kinderbuch für unsere 7- bis 14jährigen.

Ein Malbuch für die noch Kleineren ist „Der fröhliche Bleistift“ (Blücher-Verlag, Stuttgart), der mit seinen lustigen Einfällen und seinem Eingehen auf die Vorstellungswelt des Kindes eine neuartige, einfache und doch gründliche Lehrfibel des Zeichnens darstellt; ein neuartiges Malbuch, das von dem bekannten Zeichner Manfred Schmidt geschaffen wurde. Für die Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren besteht sogar auch eine Zeitschrift, die von der Eslinger Verlagsbuchhandlung J. S. Schreiber herausgebracht wird und „Teddy“ heißt. Märchen und Reime, Lieder und Spiele, Bastelarbeiten und vieles mehr wechseln von Monat zu Monat — kurz eine farbrige illustrierte im Kleinformat.

Kulturelle Nachrichten

Der Bildhauer Prof. Hermann Brachert von der Stuttgarter Akademie bezieht am 11. 12. seinen 66. Geburtstag. Von 1913—18 besuchte er die Bildhauerklasse von Prof. Knorr an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule. Mit Prof. Bonatz zusammen führte er in den Jahren 1917—19 mehrere größere Aufgaben durch. 1919 folgte er einem Ruf an die Königsberger Kunstgewerbeschule, an der er die Bildhauerausbildung und die Abteilung Metallkunst leitete. 1926 gab er seine Lehrtätigkeit auf, um als freier Künstler eine

Reihe größerer Aufträge durchführen zu können. 1933 wurden seine Arbeiten aus öffentlichen Sammlungen und Gebäuden entfernt. Neben seiner Tätigkeit als Bildhauer hat Prof. Brachert sich besonders eingehend mit Fragen der handwerklichen und industriellen Formgebung beschäftigt.

Prof. Hans Grischkat hat nach einer Mitteilung des württembergischen Kultusministeriums vom Freitag einen Ruf an die Musikhochschule in Freiburg i. Br. abgelehnt. Prof. Grischkat ist gegenwärtig als Dozent an der Staatl. Musikhochschule für Musik in Stuttgart tätig.

Der Kreisstag von Ravensburg hat einem Kulturpreis von 15 000 DM der fünf oberbayerischen Kreise zugestimmt. Der Preis soll alljährlich bildenden Künstlern aus dem Raum zwischen Donau, Bodensee und Alpen verliehen werden, die die Eigenart des oberbayerischen Kulturgebietes besonders gut zum Ausdruck bringen.

Einen Tag vor seinem 65. Geburtstag starb am 4. Dezember der erst vor wenigen Wochen aus den USA nach Deutschland zurückgekehrte Dichter Albrecht Schaeffer während einer Straßenbahnfahrt an einem Schlaganfall.

30 000 DM hat bisher die im Juni 1949 begonnene Sammlung für den Wiederaufbau der Bonner Beethovenhalle erbracht. An diesem Betrag ist die Pianistin Ely Ney durch persönliche Sammlungen mit 11 000 DM beteiligt.

Im Berliner Theaterleben geschehen die widersprüchlichsten Dinge. Der jüdische Schauspielers Fritz Kortner, der zu einem Dreimonats-Gastspiel an das Hebbel-Theater verpflichtet ist, ist von seinem Vertrag zurückgetreten mit der Begründung, anonyme Drohbriefe hätten ihm die Wiederkehr eines Antisemitismus klar gemacht. Gleichzeitig haben die Studenten der Technischen Hochschule erklärt, sie würden das angekündigte Auftreten von Werner Krauß mit dem Burgtheater unter allen Umständen zu verhindern wissen. Krauß sei eine Beleidigung für alle Berliner Juden.

Bei der Tagung der im internationalen Penklub zusammengeschlossenen deutschen Schriftsteller hat ihr Sprecher Alfred Döblin erklärt, es sei Aufgabe aller Geisteswissenschaftler, die geistige Freiheit der Menschen gegen staatspolitische Mächte zu schützen.

